



Wir lieben die Berge.

1923 – 2023



Deutscher Alpenverein
Sektion Mainburg
1923 – 2023

Redaktion:
Reinhold Lang und Ralf Lutzenburger



Liebe Sektionsmitglieder, liebe Bergsportler

Für mich hat der Alpenverein Mainburg Gestalt angenommen, als ich als kleines Kind das erste Mal auf den Kletterturm durfte. Damals war das natürlich anstrengend und die Aussicht in der luftigen Höhe konnte ich damals vor lauter Höhenangst auch noch nicht genießen. Die Angst von damals verflog zum Glück und langsam wurde der Alpenverein ein zweites Zuhause mit guten Freunden und vielen Erlebnissen. Für mich ist der Alpenverein nun seit fast 20 Jahre eine Bereicherung. Für andere Vereinsmitglieder eine wesentlich längere Zeit oder gar ein ganzes Leben. Für Mainburg jedoch ist der Alpenverein seit nunmehr 100 Jahren eine Bereicherung und nicht mehr wegzudenken.

Die 100-jährige Vereinsgeschichte umfasst viele Meilensteine, von denen alle gar nicht genannt werden können: die Gründung des Vereins, die Errichtung der Theresienhütte in Mainburg, die Neugründung des Vereins nach der NS-Zeit, der Ausbau der Theresienhütte zur heutigen Form, der Bau unseres Kletterturms und die Eröffnung unseres Boulderraums. 100 Jahre kann diese Festschrift vielleicht nicht vollumfänglich für den Leser aufbereiten, jedoch wird sie einen schönen Einblick in das vergangene Jahrhundert bieten.

Ralf Lutzenburger hat dazu eine persönliche Betrachtung unseres Vereines geschrieben. Vielen Dank dafür! Der zweite Teil der Festschrift zeigt verschiedene Impressionen aus dem Vereinsleben und den vergangenen Touren.

Ich möchte allen herzlich danken, die diese Festschrift, die 100 Jahrfeier und das ganze Vereinsleben möglich machen. Durch Jugendarbeit, Tourenleitung, Spenden oder einfach nur durch Teilnahme an unseren Touren macht ihr dieses Vereinsleben möglich.

Unterschiedliche Beweggründe bringen uns auf die Berge. Sei es die Lust auf Abenteuer, das Suchen nach Entspannung und Ruhe oder einfach, „weil sie da sind“, wie angeblich Sir Edmund Hillary seine Motivation zum Bergsteigen beschrieben hat.

Wir lieben die Berge!

Seit 100 Jahren und sicher auch die nächsten 100 Jahre.

Herzliche Grüße und viel Spaß beim Lesen!

Anton Gmeinwieser

DAV-Sektion Mainburg

1923 – 2023



Der Mainburger Alpenverein – eine persönliche Betrachtung!

Ralf Lutzenburger

Ist es kindliche Penetranz oder doch kindliche Begeisterung? Mit steter Regelmäßigkeit drängt mich Julian, dass ich den Karl (Brunner) frage, wann wieder Arbeitsdienst an der Theresienhütte ist. Seit unsere Zwillinge laufen können, sind sie regelmäßig bei diesen Einsätzen mit dabei und natürlich ist die Aussicht auf die gemeinsame Brotzeit mindestens genauso attraktiv, wie die Aussicht, durchs Gelände zu streifen. Das Hantieren mit Kinderschubkarre und Rechen spielt nicht die entscheidende Rolle.

Für Kilian und Julian ist der Alpenverein eindeutig positiv belegt. Die Gemeinschaft – und sei es eben „nur“ beim Arbeiten – begeistert sie. Und nicht nur sie.

Seit nunmehr hundert Jahren begeistern sich Menschen in Mainburg nicht nur für die Berge, sondern auch für die „Sektion Mainburg des Deutschen Alpenverein e.V.“ – so der offizielle und etwas sperrige Name des Mainburger Alpenvereins.

Es fällt mir etwas schwer, mich in die Welt von 1923 zu versetzen. Klar, wir wissen um die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dieser Jahre und speziell 1923 mit Hyperinflation und Hitlerputsch, aber die Gedankenwelt von Menschen, die man nicht kennt, mit denen man nicht gesprochen oder diskutiert hat, wird man nicht ergründen, ihre Lebenseinstellung nicht kennen, geschweige denn beurteilen können.

So geht es mir auch mit meinem Großvater Hans. Er war am 28.03.1923 Gründungsmitglied und wurde zu einem der Beisitzer gewählt. So gibt es der erste Eintrag im historisch wertvollen Protokollbuch wieder. Weitere Hinweise auf seine Tätigkeit in der Sektion finden sich jedoch nicht mehr. Ich kenne ihn nur aus Erzählungen. Er fiel im Krieg und sein Dienstgrad und die Art seines Begräbnisses lassen auf sein Engagement im Dritten Reich schließen. Der ehemalige Rektor der Hallertauer Mittelschule Hanns Seidl hat für sein Buch „Mainburg unterm Hakenkreuz“ viel recherchiert und mir seine

Fundstücke, bei denen der Mainburger Alpenverein vorkommt, dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Bis heute – also 90 Jahre nach der Machtergreifung – fällt es vielen Zeitzeugen noch schwer, sich offen und ehrlich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Es geht ja nicht darum, mit erhobenen Zeigefinger auf jemanden zu zeigen oder gar zu verurteilen. Es geht darum, die Zusammenhänge jener Zeit zu verstehen und aus den sichtbaren Fehlern dieser Zeit zu lernen.

1933 bestand die Sektion gerade mal zehn Jahre und hatte bereits sehr turbulente Zeiten hinter sich.

Am 28. März 1923 fand auf Initiative des Oberlokomotivführers Emil Thaler die Gründungsversammlung im Gasthof Christlbräu statt. Und die Damen und Herren, die den Verein schließlich aus der Taufe hoben, wählten den Postsekretär Albert Fröhlich zum ersten 1. Vorsitzenden. Mit Schreiben vom 1. Juni 1923 wurde diesem förmlich mitgeteilt, dass der Hauptausschuss des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins die Gründung genehmigt hat. Verbunden mit den Wünschen für „kräftiges Blühen, Wachsen und Gedeihen“ wurde die Sektion im Gesamtverein begrüßt.



Gründervater Emil Thaler



Alle Zuschriften sind ohne jede persönliche Bezeichnung einfach „An den Hauptausschuss“ zu richten.

HAUPT-AUSSCHUSS

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

München, am 1. Juni 1923.
Kaulbachstraße 91/II

Herrn

Postsekretär A. Fröhlich

Mainburg.

Wir beehren uns mitzuteilen, dass der Hauptausschuss in seiner Sitzung vom 17. Mai 1923 die Gründung einer Sektion Mainburg auf Grund des vorgelegten Satzungsentwurfs genehmigt hat. (Die mit dem Genehmigungsvermerk versehene Satzung folgt anbei zurück).

Wir begrüßen die neue Sektion namens des Gesamtvereins herzlichst und wünschen Jhr kräftiges Blühen, Wachsen und Gedeihen!

Mit alpinen Grüßen

HAUPT-AUSSCHUSS

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Handwritten signature

Am 8. November 1929 wurde bereits der vierte 1. Vorsitzende ins Amt gewählt, da zum Teil „unüberbrückbare Differenzen“ auftraten. So gab es beispielsweise unterschiedliche Meinungen bei der Festsetzung eines Termins für ein Waldfest. Im Protokollbuch ist dazu leider nicht viel mehr ausgeführt, so dass das Problem aus heutiger Sicht eher nach einer Lappalie klingt. Vielleicht haben persönliche Befindlichkeiten innerhalb der Vorstandschaft eine Rolle gespielt. Es lässt sich nicht mehr klären, aber es wäre schon sehr interessant zu wissen, warum es überhaupt zu solchen Zwistigkeiten gekommen ist, denn die Aktivitäten und das in so kurzer Zeit Geschaffene können sich durchaus sehen lassen. Zwar gab es in den ersten Jahren keine Gemeinschaftsfahrten – auch eine im Jahr 1926 vorgesehene Gemeinschaftsfahrt in den „Kaiser“ fiel dem schlechten Wetter zum Opfer – die Vereinsmitglieder selbst hatten ihre individuellen Bergziele jedoch weit gestreut: vom Rätikon bis zum Großglockner, von den Dolomiten zum „Kaiser“ – und natürlich in den heimischen Bayerischen Alpen. Alles Berge, die uns auch heute noch anziehen.

Das waren durchaus weit entfernte Ziele, wenn man bedenkt, dass die Anreise meist mit dem Zug oder dem Radl erfolgte, hatte doch im Gegensatz zu heute fast keiner ein eigenes Auto und die Straßen kann man schon gar nicht mit den heutigen vergleichen.

Die Theresienhöhe, die vor 100 Jahren noch nicht so hieß, lag noch weit außerhalb der Stadt und war ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderungen und Spaziergänge.

Als er auf einem seiner häufigen Spaziergänge hinauf zum „Kussen-Wald“ in einen heftigen Regenschauer geriet, kam dem Volksschullehrer Rudolf Kastner die Idee, dort oben eine kleine Unterstandshütte zu bauen. Diese Idee fiel in der jungen Sektion auf fruchtbaren Boden. Der Maschinenfabrikant Josef Richtsfeld war seit 1926 in der Vorstandschaft und augenscheinlich ein Mensch mit enormer Tatkraft und Durchsetzungsvermögen. Am 24. Februar 1929 lud er die Ausschussmitglieder in sein Büro und zeigte ihnen Pläne und Angebote. Bereits am 10. März 1929 stimmten 15 von 20 anwesenden Mitgliedern im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung dem Bau der Hütte zu. Der Bauausschuss

wurde mit Josef Richtsfeld, Georg Gschwendtner und Hans Schmid besetzt. Das Grundstück wurde von Herrn Ernst, Kussenbauer aus Pötzmes für zunächst 15 Jahre gepachtet. Nachdem am 27. April das Bezirksamt den Bauplan genehmigte, wurde die Hütte vom Baugeschäft Schaubeck errichtet.

Dass der Bau seitens der Behörden nicht auf ungeteilte Zustimmung stieß kann man in der schriftlichen Erteilung der Gaststättenkonzession vom 18. Mai 1929 lesen: „Der Gemeinderat und die Ortspolizeibehörde Pötzmes haben zwar übereinstimmend ein Bedürfnis für Errichtung der neuen Wirtschaft verneint, aber dann doch dagegen keine Erinnerung erhoben.“ Schon damals konnte man so manchen bürokratischen Schimmel wiehern hören.

Doch zum Glück ist weiter zu erfahren: „Gegen die Person des von der Alpenvereinssektion als verantwortlichen Leiter des Wirtschaftsbetriebes benannten Privatiers Andreas Grasmeyer von Mainburg bestehen keine Bedenken, die die Verweigerung der Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft rechtfertigen würden.“

Was für ein Glück, denn so konnte der erste Hüttenpächter, Herr Kindsberger, gemäß Genehmigung den Wirtschaftsbetrieb täglich bis zur auf 10 Uhr festgelegten Polizeistunde führen. Dabei durfte „in dem Wirtschaftsbetriebe Bier, Wein, Branntwein, Kaffee, Tee und Limonaden verschenkt werden.“



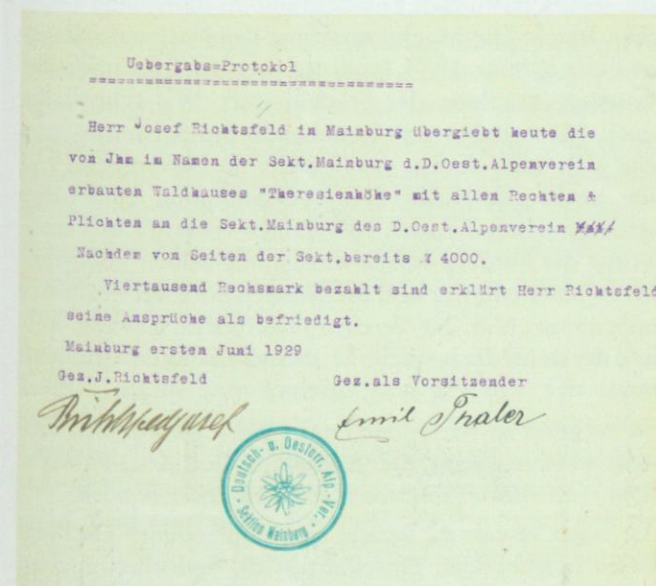
Hütten und Kapellenerbauer Josef Richtsfeld (1872–1943)

Vermutlich hatten die Wirte auch damals nichts zu verschenken, sondern nur etwas auszuschänken.

Bereits am 9. Juni 1929 war es soweit und Josef Richtsfeld konnte offiziell den Hüttenschlüssel an den 1. Vorstand Emil Thaler übergeben.

Bereits am 1. Juni unterzeichneten Richtsfeld und Thaler ein Übergabeprotokoll, das nicht den Eindruck langer Vorbereitung macht:

Zugleich unterzeichneten die beiden Herren einen Vertrag, mit dem Josef Richtsfeld zum verantwortlichen Geschäftsleiter des Waldhauses Theresienhöhe bestellt wurde.



Die Vorstandschaft bedankte sich beim Hüttenerbauer, indem sie der kleinen Hütte den Namen „Waldhaus auf der Theresienhöhe“ gab und damit Richtsfelds Gattin zur Namenspatronin machte.

Josef Richtsfeld scheint ein echter „Macher“ gewesen zu sein, denn nur zwei Jahre nach dem Bau der „Hütt'n“ zeichnete er im Jahr 1931 auch für den Bau der Mariahilfkapelle auf der Theresienhöhe verantwortlich. Diese

wurde am 5. Juni 1931 von Herrn Pfarrer Schmid aus Pötzmes geweiht und am 9. Juni 1931 folgte die weltliche Einweihungsfeier.



Aber auch ein Bergsteiger: Richtsfeld an der Birkkarspitze

Zwei Jahre später konnte man im „Der Hopfenbauer“ anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Sektion folgendes zum Kapellenbau lesen: „Das Jahr 1931 brachte die Krönung des begonnenen Werkes. Unser nimmermüdes Ehrenmitglied Richtsfeld ruhte nicht eher, bis nicht das entstand, wozu uns die herrlich angelegten Fußwege und die Ruhe und Waldeinsamkeit schon längst drängten, nämlich zu einer Zwiesprache mit unserem Herrgott. Die Maria Hilf-Kapelle entstand. Möge es der liebe Gott dem Erbauer reichlich lohnen.“

Der Verein hatte also in seinem ersten Jahrzehnt zwei Bauwerke geschaffen, welche die Sektion bis heute prägen und in Mainburg und Umgebung stellvertretend für unsere Sektion stehen.

Zu den Schwierigkeiten und Herausforderungen der Gegenwart, die insbesondere mit der Theresienhütte verbunden sind, kommen wir später noch.

Geprägt wurde die Gründungsphase insbesondere auch vom Oberlokomotivführer Emil Thaler. Er war es, der zur Gründungsversammlung eingeladen hatte und somit

Gründervater der Sektion ist. Emil Thaler wurde in der ersten Versammlung zum Beisitzer gewählt und 1925 zum 2. Vorstand. Wiederum zwei Jahre später rückte Thaler im Januar 1927 an die Spitze der Sektion. Nach den Unstimmigkeiten wegen der Terminierung eines Waldfestes stellte sich Emil Thaler aber im November 1929 nicht mehr zur Verfügung. Erst mit Beginn der Vorstandszeit von Sepp Brunner im Jahr 1973 trat Thaler als Ehrenrat wieder mit einer ehrenamtlichen Funktion in Erscheinung. Er blieb Ehrenrat bis zu seinem Tod 1984.

Die ersten sechs Jahre des Vereins waren sehr turbulent und neben Thaler waren nur der langjährige Schriftführer Georg Seidl (der „Christlbräu“) und der Beisitzer Hans Semmler seit Sektionsgründung in der Vorstandschaft vertreten.

Rudolf Kastner, Ideengeber des Hüttenbaus, wurde am 8.11.1929 zum 1. Vorstand gewählt. Die permanenten Wechsel, nicht nur an der Sektionsspitze, endeten mit seinem Amtsantritt. Ob die Ernennung Emil Thalers und Josef Richtsfelds zum Ehrenvorsitzenden bzw. Ehrenmitglied die Gemüter beruhigte oder ob die handelnden Personen ruhiger wurden? Dies lässt sich nicht mehr sagen. Unstrittig sind jedoch die Verdienste und das Engagement der beiden Geehrten.



Rudolf Kastner, 1. Vorsitzender ab November 1929

Die Zusammensetzung der Vorstandschaft weist in den folgenden Jahren eine gewisse Konstanz auf und deshalb wurde die Energie in andere Aktivitäten gesteckt. So ist in der von Rudi Pfab verfassten Chronik sogar von einer Sektionstour zum Rauriser Sonnblick zu lesen. Man sollte ja nicht vergessen, dass „Liebe zur Heimat und Begeisterung für die Bergwelt...“ die Triebfedern der Sektionsgründung waren. Die Berge stehen für uns Alpenvereiner ja immer im Mittelpunkt. Das Ehrenamt kommt oft unverhofft und gehört halt mit dazu, wenn ein Verein auch alt werden soll.

So ruhig es in den beginnenden 30er Jahren des letzten Jahrhunderts innerhalb der Sektion auch schien, so unruhig waren die aufziehenden Vorboten der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung im damaligen Deutschen Reich. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten Ende Januar 1933 fand nur wenige Tage nach der Hauptversammlung der Sektion statt. Wie schnell die neuen Machthaber das bestehende System umwälzten zeigt sich auch daran, dass bereits im November 1933 eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen werden musste, die auch Neuwahlen vorsah. Zur Verankerung des Führerprinzips wurden die beiden Vorsitzenden in Vereinsführer und Stellvertretender Vereinsführer umbenannt. Nur der Vereinsführer durfte gewählt werden, der dann die restliche Vorstandschaft zu bestimmen hatte.

Ein weiterer gravierender Punkt der angeordneten Satzungsänderung war die Aufnahme des Arier-Paragraphen. „Nichtarier können nicht Mitglieder bleiben.“

Der oben erwähnte Bericht im Hopfenbauer erschlägt diesen tiefgehenden Einschnitt in die Selbstbestimmung und Freiheit der Sektion mit einem einzigen kleinen Nebensatz: „Diese Änderungen erstreckten sich in der Hauptsache auf die Einführung der Arierbestimmung und der Verankerung des Führerprinzips, woraus sich für die hiesige Sektion keine wesentliche Änderung ergibt.“

Das Ausschließen und Nichtaufnehmen jüdischer Bergsteigerinnen und Bergsteiger wurde in vielen Sektionen des damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins praktiziert und auch wenn es im Mainburger Alpenverein keine Juden unter den Mitgliedern gab,

so lässt mich ein Absatz des bereits zitierten Artikels, wirklich erschauern: „Wenn man heute von völkischer Erneuerung des deutschen Volkes spricht, so genügt es nicht, dass wir durch Aufnahme des Arier Paragraphen alle fremdrassigen und undeutschen Elemente aus unserem Verein entfernen, sondern auch wir müssen alle uns aus der marxistischen Zeitepoche noch anhaftenden Schlacken entfernen, getreu dem Grundsatz des Dritten Reiches: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“

Diese Geisteshaltung, die ihre Wurzeln tief im verlorenen 1. Weltkrieg, verbunden mit dem Ende der Kaiserzeit und der Gründung der Weimarer Republik hatte, ebnete den Weg zu sechs Jahren mörderischem Krieg, zu Verfolgung und Massenmord. Die Verantwortlichen der Sektion trugen diese Geisteshaltung mit, wenn über die Machtergreifung und Sektionsjubiläum zu lesen ist: „Deutschland ist erwacht! Muss nicht vor diesem gewaltigen Ereignis die Geschichte des Vereins zurückstehen?“

Mit dieser Geisteshaltung scheinen die Berge weit in den Hintergrund gerückt zu sein. Freiheit gab es aber vermutlich nur noch in den Bergen und auf den Gipfeln.

Eine andere Meinung zu den Änderungen in der Satzung, geschweige denn eine Gegenstimme, ist in den Sektionsannalen nicht erwähnt.

Kastner, der im November 1933 mit dem Rücktritt liebäugelte, wurde zum Vereinsführer gewählt. Ob es seine Nähe zur Ideologie der Machthaber war oder ob es schon zu dem Zeitpunkt äußere Zwänge gab, denen er sich nicht erziehen konnte oder wollte, lässt sich auch nicht mehr ergründen. Kastner blieb bis zum Ende des Kriegs an der Spitze der Sektion. Danach wurden alle Vereine aufgehoben.

Mit dem Kriegsbeginn enden die Eintragungen im Protokollbuch abrupt, das von 1923 bis 1938 über 15 Jahre lang von Georg Seidl mustergültig mit großer Sorgfalt und spürbar viel Liebe zur Sektion geführt wurde, ehe er 1938 sein Amt an Josef Piechl übergab, der dann bis 1939 nur noch wenige Seiten füllen konnte.

Mit der Einberufung des 1. Vorstands Kastner und vieler anderer Mitglieder kam das Sektionsleben praktisch zum Erliegen. Dem 2. Vorstand Otto Obermayer gelang

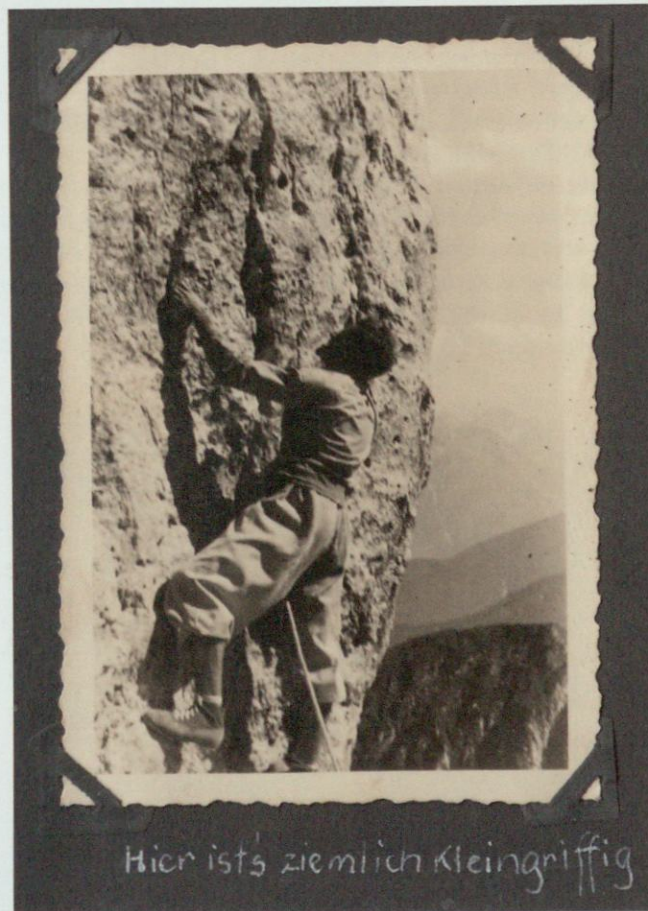
es mehr recht als schlecht, zusammen mit der Familie Knott den Verein am Leben zu halten. Wurden zu Beginn des Krieges noch vereinzelt Berg- und Klettertouren unternommen, so hörten diese im weiteren Kriegsverlauf dann vermutlich gänzlich auf. In den Niederschriften ist zumindest nichts Gegenteiliges zu finden.

Dennoch gelang es einzelnen Mitgliedern in den ersten Kriegsjahren immer wieder, Berg- und Klettertouren zu unternehmen.

Georg Gschwendtner jun. verfügte trotz seiner jungen Jahre schon über viel Erfahrung im Fels und war zweifellos ein ausgesprochenes Klettertalent. Seine Fotoalben geben ein beeindruckendes Zeugnis seiner Bergleidenschaft. Die Bilder, die im Oktober 1942 an der Roten Flüh aufgenommen wurden sprechen für sich. Die Allgäuer Alpen waren ein beliebtes Ziel des jungen Georg. Die letzten Bilder seines Albums zeigen dann auch eine Tour zum Gimpel, die tatsächlich noch vom 4. Juli 1943 datiert. Ich habe diese Bilder exakt 80 Jahre später bekommen – am 4. Juli 2023 – und ich bin schwer beeindruckt von dem jungen Kletter-Ass. Mich wundert's nicht: Als er einberufen wurde, meldete er sich zu den Gebirgsjägern. Doch statt in die Berge, ging es für den jungen „Schorsch“ nach Frankreich, wo er 1944 fiel. Er wurde keine 18 Jahre alt.



Der 70jährige Georg Gschwendtner mit seinem Sohn Georg jun. (dritter von rechts) auf dem Bockkarkopf im Allgäu um 1941



Hier ist's ziemlich kleingriffig



Spaziergang zur Kante

linke Seite obere Bilder:
Georg Gschwendtner jun. am 17. Oktober 1942 in der Roten Flüh
linke Seite untere Bilder:
Georg in seiner letzten dokumentierten Klettertour am Gimpel 1943



Die Kapitulation am 8. Mai 1945 beendete Krieg und Nazi-Herrschaft. Die Welt lag in Schutt und Asche. Wahrscheinlich kann man nicht annähernd nachvollziehen, welche Leiden und Gräuelt, welche Ängste die Soldaten, egal auf welcher Seite, erleben mussten oder schlimmer noch, was sie auch verursachten. Wer dieses Grauen überlebte, kam oft verletzt an Körper und Seele zurück. Trauma-Behandlungen Fehlanzeige! Der Blick musste nach vorne gerichtet werden. Das Leben ging weiter und der von den Propaganda-Parolen der Nazis übriggebliebene Schutt musste weggeräumt werden. Da hieß es Häuser und Existenzen wiederaufbauen, Schicksale zu meistern.

Wenn man dies alles bedenkt, ist es schier unglaublich, dass der Alpenverein schon am 17. April 1946 in einem Schreiben an den „Landrat Mainburg“ um die Erteilung der Lizenz zur Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit bat. Dabei wurde angezeigt, dass Georg Gschwendtner als Vereinsführer, Josef Piechl als Schriftführer, Anni Kirchberger als Kassierin, sowie Anton Kellerer, Viktoria Kellerer und Maria Thaler als Beisitzer bestellt wurden.

Zu einem gewissen Schmunzeln führt die Tatsache, dass sich Schriftführer Josef Piechl schon fast selbst schrieb,

denn er war Landrat des Landkreises Mainburg. Er wurde am 5. Mai 1945 von der Militärregierung ernannt. Vielleicht wurde ja der Landrat daher nicht namentlich angesprochen.

Diesem Schreiben müssen sicher einige Wochen, wenn nicht Monate der Vorbereitung vorausgegangen sein.

Ein ähnliches Schreiben ging mit Datum „1. July 1946“ an die Militärregierung:

ALPENVEREIN
Section Mainburg

Mainburg, 1 July 1946.

SUBJECT: Reorganization of Alpenverein Section Mainburg
TO : Military Government Liaison and Security Office
Det D-380, Landkreis Mainburg

1. The ALPENVEREIN Section Mainburg requests permission and authorization to resume its club activities and to appoint the following persons as members of the executive committee of the club:

Chairman:	GSCHWENDTNER Georg
Secretary:	PIEHL Josef
Treasurer:	KIRCHBERGER Anni
1st assist. advisor:	KELLERER Anton
2nd " "	KELLERER Viktoria
3rd " "	THALER Maria

2. The by-laws of the club and the Fragebogen of those members who have not yet been processed by your office are inclosed.

incl:
by-laws
Fragebogen

Georg GSCHWENDTNER
Georg Gschwendtner

Am 15. November 1946 erhielt Gschwendtner als Antwort auf den Antrag die Aufforderung, eine Jugendgruppe zu gründen, die dann lizenziert werden konnte. Postwendend suchte Gschwendtner bei Oberregierungsrat Ackermann in München Hilfe und bat schriftlich um Überlassung einer Satzung für Jugendgruppen, weil die Sektion so etwas noch nicht hatte und es daher eine Neugründung einer Jugendgruppe wäre.

Fast flehentlich liest sich der letzte Satz des Schreibens: „Was sollen wir tun, nachdem die Jugendgruppe bei uns noch nicht gegründet ist?“

Recht beiläufig erfährt man aus den ersten Zeilen dieses Schreibens von Georg Gschwendtner aber auch, dass *„...unsere beiden Vorstände Herr Rektor Kastner und Herr Otto Obermayer als Pg. (= Parteigenosse) leider die Leitung der Sektion aufgeben mussten. Nun habe ich bis zur Entnazifizierung der Beiden dieselbe übernommen.“*

Gschwendtner und die weiteren fünf benannten Vorstandsmitglieder, die auf dem Antrag zu finden sind, mussten mittels Beantwortung von Fragebögen ihre geeignete politische Gesinnung belegen.

Am 10. April 1947 erhielt die Sektion die vorläufige Lizenz und durfte monatlich eine Versammlung veranstalten.

Der sich unermüdlich für die Wiederzulassung der Sektion einsetzende Georg Gschwendtner lud daraufhin für den 28. April 1947 zur ersten Ausschusssitzung seit März 1939 ins Vereinslokal Christlbräu ein.

Neben dem Gedenken an die sechs Gefallenen der Sektion: Georg Gschwendtner jun., Jakob Schmid, Werner Grasmaier, Franz Ruck, Gerhard Hofmann und Ludwig Herzinger und die verstorbenen Mitglieder Emil Thaler jun., Hütten- und Kapellenerbauer Josef Richtsfeld, Anton Kirchberger und Josef Dichtl, wurde von Frau Knott, die in den Kriegsjahren die Kasse führte, der Kassenbericht vorgelegt. Auch die von 32 Mitgliedern im Jahr 1945 auf nun wieder 49 angestiegene Mitgliederzahl wurde dokumentiert. Nahtlos wurde das Protokollbuch unmittelbar auf der nächsten Seite fortgesetzt. Fast so, als wäre dieser Bruch nicht gewesen. Keine Zeile über das, was von 1939 bis 1945 geschehen war!

Dabei gab es etliche Veränderungen: Hüttenpächter Sebastian Grasmaier hatte gekündigt, so dass ein neuer Pächter via Plakatanschlag gesucht wurde. 22 Bewerbungen gingen ein – eine Anzahl, von der man in späteren Jahrzehnten nur träumen konnte. Die Versammlung traf an diesem Tag aber noch keine Entscheidung.

Die wichtigste Aufgabe dieser Versammlung war aber die Wahl einer vorläufigen Vorstandschaft. Für mich überraschend stellte sich Georg Gschwendtner scheinbar nicht als Vorstand zur Verfügung. Anton Forstner

wurde zum 1. Vorstand gewählt. Zudem Josef Piechl als Schriftführer und Frä. Anni Kirchberger, die die Kasse von Anny Knott übernahm. Das Protokoll zur Sitzung wurde fein säuberlich von Leo Schmid verfasst und nicht von Schriftführer Piechl.

Mit der vorläufigen Lizenz im Rücken wurde im Juli 1947 im Nebenzimmer der Christlbrauerei wieder eine Versammlung abgehalten, bei der es um die Punkte Vereinsbücherei, eine Jugendgruppe, Wanderberichte, Versicherung und den Mitgliederstand ging. Mir scheint, als haben all diese Punkte in den 100 Jahren einen regelmäßigen Platz in den Tagesordnungen der Ausschusssitzungen, denn auch heute sind diese Themen höchst aktuell.

Den Abschluss dieser Versammlung bildete ein Lichtbildervortrag von Otto Obermayer, der Aufnahmen aus den Allgäuer Alpen zeigte. Das Vortragswesen der Sektion hat auch eine hundertjährige Tradition. Andere an den eigenen Erlebnissen teilhaben zu lassen und sie dadurch zu begeistern ist also auch bei uns uralt und doch immer modern.

Für die Wiederzulassung war eine von drei Bürgen unterzeichnete Erklärung vorzulegen, in der diese erklärten, *„dass alle jetzigen und künftigen Vereinsmitglieder politisch einwandfrei oder nicht mehr als Mitläufer nach dem Befreiungsgesetz sind und dass die Tätigkeit des Vereins mit den demokratischen Zielen der Besatzungsmächte übereinstimmt, d.h. dass sie weder umstürzlerisch noch militärisch oder nationalsozialistisch ist und in keiner Weise den Nationalsozialismus fördert.“*

1947 fand dann auch noch auf Vorschlag Georg Gschwendtners eine Hüttenweihnacht statt, um deren Organisation sich die Jugendgruppe kümmern sollte. Die legte sich dabei mächtig ins Zeug, denn von Weihnachtsliedern mit Violinenbegleitung, einer Lesung aus Ludwig Thomas „Heilige Nacht“, weiteren musikalischen Einlagen, über einen Einakter, einer gesungenen Moritat bis hin zu einer Verlosung, die ein paar – damals noch Reichsmark – in die Vereinskasse brachte, war jede Menge geboten.

Dass die damaligen Alpenvereiner nicht nur die Bergsteigerei und die Pflege der Wanderlust im Sinn hat-

ten, sondern gerne auch das Tanzbein schwingen wollten, wird mit dem „Auftakt zum Fasching“ deutlich. Mit Plakatanschlagen hatte die Sektion nämlich für den 6. Januar 1948 in den Tanzsaal des Vereinslokals „Christlbräu“ zum Alpenvereinsball eingeladen. Dazu wurde die Kapelle „Toni Harrieder“ verpflichtet und sage und schreibe 800 Eintrittskarten verkauft. Schließlich freute sich die Vereinskasse über einen Erlös in Höhe von 1.500 Reichsmark. Nicht nur, dass es im Mainburg des Jahres 2023 keinen Tanzsaal mehr gibt, in dem man auch nur annähernd 800 Gäste unterbringen würde, die Durchführung eines Faschingsballes wäre vermutlich nicht mehrheitsfähig. Das sah 1948 ganz anders aus, denn schon am 26. Januar 1948 ging es beim „Alpenvereinskränzchen“ im Christlbräu-Nebenzimmer wieder beschwingt weiter oder wie es das Protokollbuch wiedergibt, *„sollten den Mitgliedern gemütliche, faschingsgestimmte Stunden geboten werden.“* Leo Schmid ließ sich in seinem Bericht zu der poetischen Formulierung hinreißen, wonach *„das AV-Kränzchen das war, was des Herzens Verlangen war.“*

Vielleicht formulierte Leo Schmid auch deshalb so euphorisch, weil zwei Tage vorher, am 21. Januar 1948 Landrat Piechl, der ja zugleich Schriftführer des Alpenvereins war, den Beschluss unterschrieb, wonach der Alpenverein Mainburg für den Markt Mainburg zugelassen wurde. Interessanterweise wird in der Zulassung wieder Georg Gschwendtner als Vorstand aufgeführt. Anton Forstner, der ab 1938 als Beisitzer fungierte und in einer Ausschusssitzung im April 1947 zum Vorstand bestellt wurde, trat hier nicht mehr in Erscheinung.

Zur Begründung der Zulassung wird in dem Dokument angeführt, dass dagegen keine Bedenken bestehen, weil alle Vorstandsmitglieder und Mitglieder politisch vollkommen einwandfrei sind. Zudem lassen die eingereichten Unterlagen erkennen, dass der Verein die Pflege der Wanderlust und des Bergsportes zum Zweck hat, ein Bestreben, das mit den demokratischen Zielen der Besatzungsmächte übereinstimmt.

Im Protokollbuch ist zu all den Bemühungen und Schwierigkeiten bis zur Wiederzulassung wenig zu finden. In einem Ordner, den mir vor Jahren der damalige

Hüttenreferent Hans-Werner Auernhammer übergab, befanden sich aber zahlreiche Dokumente zur Wiederzulassung nach dem Krieg, aber auch Unterlagen aus den 1920er Jahren. Gott sei Dank sind solche Dokumente erhalten geblieben!

Für mich unverständlich ist auch die Tatsache, dass die Ernennung Georg Gschwendtners zum Ehrenmitglied im Protokollbuch nicht vermerkt ist. Seine Verdienste um die Sektion – vor allem aber sein Einsatz um die Wiederzulassung nach dem 2. Weltkrieg sind unbestritten. Vielleicht gäbe es ohne ihn den Verein heute nicht mehr. Er war aber nicht nur ein Ehrenamtler, sondern ein sehr aktiver Bergsteiger. Noch mit 60 bestieg er den Großglockner – das war im Jahr 1931 und er war bis ins hohe Alter bei Wanderungen dabei. Er verstarb im Alter von 97 Jahren, nachdem er sich von einem Hundebiss nicht mehr erholte.

So früh und so intensiv die Bemühungen um die Wiederzulassung der Sektion begannen, so lange dauerte es aber, ehe eine Vorstandschaft und ein Vorsitzender von einer ordentlichen Hauptversammlung gewählt wurden. Vorstand wollte scheinbar keiner werden. Und auch wenn es benannte Vorstände gab, die Protokolle wurden zumeist nur vom Schriftführer unterschrieben, die Unterschrift des Vorstands fehlte.

Das änderte sich 1952. Endlich konnte eine Wahl durchgeführt werden und Anton Kellerer, der „Hofwirt“ wurde zum 1. Vorstand gewählt. Sein Vertreter wurde der 24-jährige Max Brem, für den damit eine fast lebenslange „Ehrenamts-Karriere“ in der Sektion begann. Dasselbe gilt für Hans Maier und Anton Popp. Alle drei wurden später aufgrund ihrer außerordentlichen Verdienste um die Sektion zu Ehrenmitgliedern ernannt. Hans Grasmaier war das vierte junge Gesicht, das am Vorstandstisch Platz nahm. Ich vermute, dass es beim „Grase“ genauso gelaufen wäre, wenn er nicht aus beruflichen Gründen Mainburg verlassen und an den Rhein gezogen wäre. Die Sektion hat er sein Leben lang nicht verlassen.

Schon im Jahr darauf wurde mit Albert Schauer der nächste aus der Riege der jungen und unternehmungslustigen Kletterer zum Beisitzer und Gerätewart gewählt.

Landratsamt MainburgAn den
Alpenverein Mainburg,
z.Hd.d.H.Georg GschwendtnerM a i n b u r gBetreff: Zulassung des Alpenvereins Mainburg.Das Landratsamt Mainburg erlässt auf Grund der Entschl. des
Bay.Staatsmin.d.Jnnern vom 30.5.1947 Nr.2015 bb 118 in Ver-
bindung mit der MinBek.v.8.4.1947 (Bay.StAnz.Nr.15) folgendenB e s c h l u s s :

1. Der Alpenverein Mainburg, vertreten durch den Vorstand Herrn
Georg G s c h w e n d t n e r, Mainburg wird für den Markt
Mainburg zugelassen.
2. Der Verein hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die
Gebühr für diesen Beschluss wird auf 5.- RM-zuzüglich 20%
Zuschlag festgesetzt.

G r ü n d e :Der Alpenverein Mainburg wurde im Jahre 1923 gegründet.
Er hat seine Tätigkeit bis zum Jahre 1945 ausgeübt. Am
10.4.1947 wurde dem Verein vom Landratsamt eine vorläufige
Lizenz erteilt, die jedoch auf Grund der MinEntschl.v.30.5.47
nachzuprüfen war.Die Zuständigkeit des Landratsamtes Mainburg ist gemäss
§ 2 der MinBek.vom 8.4.47 gegeben.Die im Hinblick auf Buchstz.h der MinBek.v.30.5.1947
verlangten Unterlagen wurden eingereicht. Sie lassen erkennen,
dass der Verein die Pflege der Wanderlust und des Bergsportes
zum Zweck hat, ein Bestreben, das mit den demokratischen Zielen
der Besatzungsmächte übereinstimmt, d.h. dass es weder um-
stürzlerisch noch militaristisch oder nationalsozialistisch
ist und in keiner Weise den Nationalsozialismus fördert.Nachdem auch die Vorstandsmitglieder des Vereins politisch
vollkommen einwandfrei und alle jetzigen und künftigen Mit-
glieder politisch unbelastet oder nicht mehr als Mitläufer
nach dem Befreiungsgesetz sind, so bestehen gegen die end-
gültige Zulassung des Alpenvereins Mainburg keine Bedenken.Das Landratsamt ist jedoch berechtigt, jederzeit Einsicht
in die Akten zu verlangen, die gesamte Tätigkeit zu überwachen
und den Vereinsversammlungen beizuwohnen (§ 8 MinBek.).Tritt ein Wechsel in den Personen der Vorstandsmitglieder
ein, so ist dies umgehend dem Landratsamt unter Beachtung der
Voraussetzungen des § 4 der Min.Bek. bezüglich der neugewählten
Personen anzuzeigen.Gemäss § 7 der MinBek.v.8.4.47 hat der Verein binnen
4 Wochen nach der Zulassung beim Landratsamt eine Mitglieder-
verzeichnis zu hinterlegen; in diesem sind für jedes Mitglied

anzugeben:

Lfd.Nr., Name, Vorname, Stand, Geburtsjahr, Wohnort,
politische Einstufung im Sinne d.Befreiungsgesetzes.
Zum 1.jeden Kalendervierteljahres sind die Veränderungen an-
zuzeigen; für die Streichungen genügt die Angabe der an-
laufenden Nummer und des Namens; für die Neuzugänge sind
die obenstehenden Angaben erforderlich. Sind keine
Änderungen eingetreten, so ist Fehlanzeige zu erstatten.Der Ausspruch im Gebührenpunkt stützt sich auf § 12
der MinBek. und auf die §§ 142, 143, 166 u.175 des Kosten-
gesetzes. Der 20% ige Zuschlag wird nach der Min.Bek.vom
24.6.30 erhoben.Gebühren:

Beschlussgebühr	5.-- RM
Zuschlag	1.-- "
Schreibgebühr	-.50 "
Zus.	6.50 RM
	=====



Landrat

Handwritten signature: P. Kuchly

Der Bert übernahm im Jahr 1955 das Amt des Hüttenreferenten, das er dann sage und schreibe 42 Jahre lang innehaben sollte – keine Frage, dass man ihn später ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannte. Ehre, wem Ehre gebührt!

Nachdem im Jahr 1949 schon die erste Winterfahrt zum Hochries stattfand, gab es bald darauf schon eine weitere Schifahrt, dieses Mal zum Schneibsteinhaus in den Berchtesgadener Alpen. Die „Ausbeute“ konnte sich durchaus sehen lassen: acht Verletzte, davon mehrere mit Beinbrüchen. Wenn ich mir die damalige Ausrüstung anschau, dann wundert mich das nicht.

1951 fand ein von der amerikanischen Militärregierung organisiertes Jugendlager statt, bei dem unter anderen der Berger Anderl, der Brunner Sepp und der Sommerer Erich teilnahmen. Die Zelte standen in Fall, der kleinen Ortschaft, die damals noch nicht vom Sylvensteinspeicher verschluckt war. Von dort marschierten die zwischen 13 und 16 Jahre alten Kinder bis zum Ross- und Buchstein – eine 13stündige Gewalttour!



Sepp Brunner (in der Mitte stehend) bei der Jugendfahrt nach Fall

Die in den folgenden Jahren zahlreich durchgeführten alpinen Unternehmungen und vor allem die regelmäßigen mehrtägigen Sektionsfahrten mit dem „Stanglmeier-Bus“ im Sommer und im Winter waren „Kult“ und der

Zuspruch enorm. Heute haben sie Legendenstatus. Zwar war die Reisefreiheit zunächst noch eingeschränkt, aber wozu gab es eine grüne Grenze. Für die individuellen Fahrten war oftmals das Fahrrad das Verkehrsmittel der Wahl. Mit schweren Rädern, die mit Glück eine Dreigangschaltung hatten, war die Anreise schon eine kräftezehrende „Tor-Tour“ und Sepp Brunner kommt heute noch ins Schwitzen, wenn er von der „Amper-Leit'n“ erzählt, die nicht als einziger Anstieg vor der richtigen Tour bezwungen werden musste.

Der Tatendrang der jungen Bergsteiger ließ sich dadurch nicht bremsen – im Gegenteil! Die von Krieg und Einschränkungen geprägte Kindheit war vorbei. Die Berge versprachen Freiheit, unbeschwerte Momente und Abenteuer.

Mein väterlicher Freund Rudi Pfab prägte unter anderem folgendes Bonmot: „Ein Bergsteiger ist jemand, der das Abenteuer sucht und froh ist, wenn er es nicht findet.“

In den 1950er Jahren erlebten sie regelmäßig Abenteuer und haarsträubende Momente. Sepp Brunners Absturz am Guffert 1954 gab einer Bergtour eine dramatische Wendung. Die Bergung war nämlich nicht einfach damit abgetan, den Verletzten ins Tal und dann gleich ins nächste Krankenhaus zu bringen, denn das hätte polizeiliche Folgen gehabt.



Abenteuer – gesucht und gefunden!

Schließlich waren die Mainburger von Kreuth aus über die grüne Grenze und somit illegal ins Nachbarland gelangt. So hieß es, auf demselben Weg wieder zurück nach Kreuth zu kommen. Nach unzähligen Stunden und entsprechenden Schmerzen, konnte der Sepp zumindest in Sepp Hintermeiers altem Fiat 500 die Heimfahrt antreten. Wast Wimmer war der Freund, der seinen Platz im Auto dafür abgeben und stattdessen mit Sepps Radl die Heimreise antreten „durfte“. Bergkameradschaft kann mitunter sehr anstrengend sein.



Zurück in Kreuth: Franz Dengler und Horst Braum mit dem Radl, dahinter Ludwig Gruber und der verletzte Sepp Brunner

Der leider kürzlich verstorbene Sepp Hintermeier musste selbst auch mal mit einem Schlitten abtransportiert werden, als er sich 1956 bei einer Schitour ein Bein brach.



Das Vereinsleben nahm zusehends Fahrt auf. Das Protokollbuch füllte sich wieder mit zahlreichen Eintragungen. Inge Popp und später ihre Schwester Christl Richtsfeld – die beiden Töchter des ehemaligen Hüttenwirts Wast Grasmaier – haben von Wanderungen bis Schifahrten, von Ausschusssitzungen bis Jahreshauptversammlungen, aber auch die Gedenkfeiern an der Waldkapelle und die Weihnachtsfeiern detailliert und teilweise recht humorvoll niedergeschrieben.

So erfahren wir auch, dass Sebastian Grasmaier und sein Freund Franz Geisreither, also das legendäre Fassl-kasperl Duo „Wast & Dr. Beischö“ des Mainburger Schächflertanzes, im Januar 1958 bei der dreitägigen Winterfahrt zur Kolbenalm bei Oberammergau dabei waren. Ein großer und ein kleiner Stanglmeier-Bus waren sogar nötig, um die zahlreichen Teilnehmer in die Ammergau-berge zu bringen. Dort startete – und hier wurde mal nicht ausführlicher berichtet – bereits am ersten Tag ein „zünftiger Hüttenabend“.



Paul Eder am Akkordeon

Durchaus üblich war es zur damaligen Zeit auch, dass bei der Heimfahrt in München, z.B. im Bürgerbräukeller, eingekehrt wurde. Im Rahmen dieser Winterfahrten wurde jährlich ein Abfahrtslauf durchgeführt.

Bei einer anderen Vereinsfahrt gab es auf der Hütte einen medizinischen Notfall und weil am Tisch der

Mainburger immer wieder von „Dr. Beischö“ die Rede war, wurde dieser natürlich um Hilfe gebeten. Als die Mainburger sagten, sie hätten keinen Arzt dabei wurde ihnen Arroganz und mangelnde Kameradschaft vorgeworfen. Toni Popp und Sepp Brunner erinnern sich noch gut, dass es recht schwer war, glaubhaft zu versichern, dass „Dr. Beischö“ weder promoviert, geschweige denn Mediziner war. So schnell kann ein Künstlername in die Bredouille führen.



*Vier Oldtimer!
Sepp Brunner, Erich Sommerer und Franz Fellner und der Bus!*

Dreitägige Fahrten mit 45 und mehr Teilnehmern auf eine Hütte, zu der man oft noch am Abend aufsteigen musste, sind heute eigentlich unvorstellbar. Damals war das der Normalfall. Dem Zusammenhalt und dem Wir-Gefühl würde das heute sicher auch gut tun.

Neben den Gemeinschaftsfahrten wurden auch viele sehr anspruchsvolle Bergfahrten von den Mainburger Alpinisten durchgeführt. So bestieg Leo Schmid 1955 im Alleingang den Mt. Blanc und die Watzmann Ostwand, bekanntlich die höchste Wand der Ostalpen. Sie bekam mehrmals Besuch aus Mainburg: Sepp und Bert Schauer führten Vorstand Anton Kellerer, der damals 57 Jahre alt war, und seinen Schwiegersohn Hans Maier bei fast winterlichen Verhältnissen über den Berchtesgadener Weg auf den Gipfel der Südspitze.



*Bert Schauer, Hans Maier und Anton Kellerer 1955
in der Watzmann-Ostwand*

Wenige Wochen später waren die beiden zwanzigjährigen – wie man damals sagte – Jungmannen Ludwig Gruber und Erich Schmautz im Berchtesgadener Land und packten die Ostwand über den schwierigeren Salzburger Weg.

Aufgrund dieser bergsteigerischen Leistung vertraute Sepp Schauer Ludwig Gruber im Jahr darauf das Amt des Jungmannschaftsleiters an. Schauer, der bei der Bundeswehr tätig war, zog von Mainburg weg und wurde später Heeresbergführer in Bad Reichenhall.

In dem Buch „Weichenstellungen“, in dem Ludwig Gruber, anlässlich seines 85. Geburtstags, viele wunderbare Geschichten aus seinem abenteuerlichen und vielfältigen Leben zusammengetragen hat, gibt es auch ein Kapitel über seine Watzmann-Touren.

Die Ostwand war demnach das Thema schlechthin in der Jungmannschaft – kein Wunder: Vorbilder prägen und denen will man nacheifern! Die „Jungen“ äußerten den Wunsch, dass Ludwig und Erich sie durch die Ostwand begleiten sollten. Und so kam es, dass sich schon im September 1956 die nächsten Mainburger anschickten, die Ostwand zu durchsteigen. Zu sieb bestiegen sie das erste Schiff, um nach St. Bartholomä zu kommen und bei Sonnenuntergang standen alle auf dem Gipfel. 2.100 Höhenmeter in den Beinen und nun noch 1.400 Hm Abstieg zur Wimbachgrieshütte vor sich. Zum Glück hatte ihnen der Hans Maier einen Gruß an den Hüttenwirt

ausgerichtet, weil der ansonsten eine Stunde nach Hüttenruhe nichts mehr ausgeschenkt hätte. So aber gab es unzählige Radlermaßen für die ausgetrockneten Kehlen. Es ist ein großes Glück, dass es noch einige Zeitzeugen gibt, die diese Aufbruchsstimmung miterlebt haben. Es ist ein Genuss, sich mit Franz Dengler, Toni Popp und auch Sepp Brunner zu unterhalten. Bei manchen Erzählungen stellt es mir die Nackenhaare auf und ich habe höchsten Respekt vor so mancher alpinen Leistung und das nicht nur wegen der damaligen Ausrüstung.

Bei der Hauptversammlung im März 1958 stellte sich Anton Kellerer zum Bedauern aller nicht mehr für eine Wiederwahl als Vorstand zur Verfügung. Dies stellte den Wahlleiter vor ein echtes Problem, denn er hatte einige Mühe, einen Nachfolger zu finden.



Max Brem mit heute unvorstellbarer Schiausrüstung im Jahr 1956

Max Brem liebte die Berge und er engagierte sich in verschiedenen Ämtern letztlich sein ganzes Leben lang für die Sektion. Erster Vorstand wollte er allerdings nie werden, aber Wahlleiter Sepp Schauer musste und wollte die Wahl zu einem erfolgreichen Ende führen und so löste er das Problem zusammen mit seinem Bruder Bert auf pragmatische Weise: Max, der auserkorene Kandidat wurde kurzerhand in die Hüttenküche gesperrt. Die Wahl des ersten Vorstands verlief reibungslos, alle stimmten sie für den 30-jährigen Postbeamten Max Brem. Ich vermu-

te, er hat in der Küche sitzend die einzige Gegenstimme abgegeben, aber dazu ist nichts protokolliert. Auch nicht, dass er diese erst verlassen durfte, als er sich zur Übernahme dieses Postens bereit erklärt hatte und die Wahl annahm. Manchmal braucht es halt auch unkonventionelle Mittel, um ein Ziel zu erreichen. Max leitete 13 Jahre lang die Sektion und war anschließend noch weitere 26 Jahre als Schriftführer tätig. Es wären sicherlich noch einige Jahre mehr geworden, wenn ihn nicht ein schwerer Unfall beim Abstieg vom Pendling gesundheitlich arg gehandicapt hätte. Ich durfte verschiedenste Touren mit ihm machen, u. a. die lange und anstrengende Überschreitung der Hohen Munde in der Leutasch, wenige Wochen vor seinem Sturz am Pendling. Aber auch als der Max nicht mehr aktiv in der Vorstandschaft mitwirken konnte, für „seinen Alpenverein“ mobilisierte er seine Kräfte und war lange Jahre bei fast allen Vorträgen und Veranstaltungen in der Hütte dabei.

Der Sommerausflug des Jahres 1958 ging nach Spitzing zur Rotwand. Am Samstagmittag war Abfahrt. Scheinbar wurde noch eine längere Pause eingelegt, denn erst um 17 Uhr erreichte man die Wurzhütte. Vom sofortigen Aufstieg zum Rotwandhaus hielten die Mainburger aber scheinbar nichts, denn Christl Grasmaier notierte, dass „nun jeder für einige Stunden seine Freizeit so ausnützte, wie es ihm am besten gefiel. Einige ließen sich in der Wurzhütte zum Kartenspielen nieder, manche unternahmen einen Spaziergang, die Wasserratten badeten im eiskalten Spitzingsee, die Durstigen kamen in einer Weinstube auf ihre Rechnung.“ Wann die Gruppe letztlich am Rotwandhaus ankam ist nicht festgehalten, nur, dass die Enttäuschung groß war, weil die Hüttenwirtin nach 22 Uhr keine Speisen und Getränke mehr ausgab. Missgelaunt gingen die so Enttäuschten ins Bett. Herrliches Wetter sorgte jedoch anderntags wieder für gute Laune und nach unterschiedlichen Touren wurde bis in die Geitau abgestiegen – und natürlich vor der Heimfahrt nochmal eingekehrt.

Der Eindruck, dass es bei den Sektionsfahrten gemütlich zugeht ist trügerisch, denn obwohl die 32 Teilnehmer der Sommerfahrt 1960 ins Karwendel schon in Bad Tölz eine zweistündige Pause einlegten und sie sich erst

zu später Stunde in Vorderriss in ihre Zelte legten: Die Nacht war kurz, weil schon um 5 Uhr Wecken war und um 7 Uhr der ganze Tross von der Eng aus zur Lamsenspitze startete, die über den Klettersteig und auch über die Ostwand bestiegen werden sollte. Ein Wetterumschwung mit Schneefall zwang zur vorzeitigen Umkehr. Es stimmt also doch: Wer feiern kann, der kann auch aufstehen.

Ich will jetzt nicht die Auswirkungen des Klimawandels verharmlosen oder leugnen, aber auch 1961 gab es an Sylvester schon Schneemangel. Bei der Sylvesterfahrt zur Unteren Firstalm konnte der traditionelle Abfahrtslauf trotz der schlechten Schneeverhältnisse durchgeführt werden. Vorjahressieger Toni Popp hatte sich vermutlich am Sylvesterabend an der Gitarre verausgabt und es siegte Gerd Fellner. Die Familienehre rette Inge, die bei den Damen siegreich war.



Mainburger Schidamen im Jahr 1956

Max Brem wollte bereits 1962 seine Wiederwahl aus familiären Gründen nicht mehr annehmen, ließ sich jedoch von der zugesagten Unterstützung einiger Mitglieder umstimmen.

Die recht ausgewogen mit „Alten“ und „Jungen“ besetzte Vorstandschaft blieb in den 1960er Jahren nahezu unverändert. Neben Max Brem und Hans Maier als erster und zweiter Vorstand, fungierte Christl Richtsfeld als Schriftführerin, Anny Knott als Schatzmeisterin und Bert Schauer als Hüttenwart. Dem Beirat gehörten der

ehemalige Sparkassendirektor Alois Grasmaier, „Hofwirt“ Anton Kellerer und Hans Schmid, der bereits seit 1929 dem Beirat angehörte, als Urgesteine an. Dazu kamen Franz Mayerhofer, Toni Popp, Konrad Weingartner, Franz Dengler und Max Brauner. Nach dem Tod von Hans Schmid ergänzte 1966 Eduard „Edi“ Faltermeyer aus Osseltshausen den Beirat.

So stabil der Vorstand, so gleichbleibend die Berichte über die Sektionsfahrten, die ganz überwiegend mit dem Bus durchgeführt wurden. Stets ist von zünftigen Hüttenabenden und ausgelassener Stimmung die Rede. Es wurde gesungen, getanzt und sich das ein oder andere „Achterl“ gegönnt. Und mit Touren wie dem Hochkalter gab es auch durchaus anspruchsvolle Ziele – auch wenn sich die große Gruppe natürlich aufteilte.

Damals gab es auch einen Schifasching. Da wurde 1963 am „Ziegler-Buckl“ ein Kombinationsrennen aus Abfahrt und Slalom ausgetragen, das seinen Abschluss dann an der Schneebar fand. Auch im darauffolgenden Jahr endete das Ganze an der Schneebar, allerdings fand die Abfahrt für die maskierten Rennläufer im „Schigellände Dirschengruber“ statt.

Neben den zahlreichen Vereinsveranstaltungen gab es natürlich auch zahlreiche privat unternommene Berg- und Schifahrten. Max Brem war unter anderem auf dem Mont Blanc, ein Berg, der immer wieder die Mainburger Bergsteiger anzog und auf dem Gran Paradiso. Wolfgang Gregori erzählte mir einmal von einer Schidurchquerung der Ötztaler Alpen, die er in den 60er Jahren alleine gemacht hatte. Max Brauner zählte damals zu den besten Kletterern der Sektion und die Dolomiten waren ein häufiges Ziel.

Ende der 60er Jahre kam der Wolnzacher Rudi Pfab zur Sektion. Rudi ist gelernter Bäcker, der wegen seiner Mehlstauballergie in der Landwirtschaft landete. Seine Begeisterung für die Berge und seine Unternehmungslust sind ebenso groß, wie die Anzahl an Anekdoten, die auf ihn zurückgehen. So war eine seiner ersten Schitouren mit einem großen Lerneffekt verbunden. Zusammen mit seiner Ingrid wollte er mit den Schiern aufs Kitzsteinhorn. Als sie die Krefelder Hütte mit geschulterten Schi erreichten, fragte der Wirt verdutzt, wo sie denn ihre

Felle hätten. „Welche Felle?“ Aufgeklärt durch den Hüttenwirt und von ihm mit zwei Paaren der bis dahin dem Rudi unbekannten Aufstiegshilfen ausgestattet, eröffneten sich dem Schitouren-Novizen ganz neue Horizonte. Den Gipfel erreichten sie mühelos.

Derweilen dampfte das Sektionsschiff in ruhigen Gewässern. Die Teilnahme an den Fahrten und sonstigen Veranstaltungen war, wie erwähnt, stets ausgezeichnet und auch der Rechenschaftsbericht für die Jungmannschaft, den Max Brauner 1966 vorlegte, liest sich heute noch beeindruckend. So fuhren sie des öfteren in die nahegelegenen Klettergärten, wie z.B. die Bertholdswand, die Kastlwand oder den Donaudurchbruch, wo die jungen Kletterer für die Touren im Gebirge trainierten. Dort ging es an die Ruchenköpfe, zur Untersberg Südwand und im Rahmen der Vereinsfahrt auf den Hochkalter und dann auch noch ins Karwendel. Im Hochsommer brachte die vermutlich erste Schlauchbootfahrt der Sektion durch den Donaudurchbruch eine willkommene Abkühlung, ehe die Jungmannschaftsfahrt Mitte September in die Brenta ging. Auf der Heimfahrt wurde in der Sella noch die Grohmannspitze „mitgenommen“. Abseil- und Prusikübungen rundeten das vollgepackte Programm ab. Seiltechniken, die heute schon längst aus den alpinen Lehrbüchern verschwunden sind. Allerdings muss man wissen, dass die Jungmannschaft nur aus vier Mitgliedern bestand.

Die Mitgliederzahlen dümpelten vor sich hin und nahmen letztlich sogar leicht ab. Und neben dem Vergnügen in den Bergen, sorgten die Hütte und auch die Kapelle immer wieder für viel Arbeit. Dies hat sich bis heute nicht geändert. Um die regelmäßigen Aufbrüche des Opferstocks zu unterbinden, wurde 1967 ein Gitter am Eingang der Kapelle angebracht – eigentlich traurig, aber unumgänglich. Im Laufe der Jahre wurde die Kapelle leider immer wieder beschmiert, aufgebrochen oder mutwillig beschädigt. Dabei ist sie ein wirkliches kleines Schmuckstück. Zum Glück findet sich immer wieder jemand unter den Mitgliedern, der sich liebevoll um die Kapelle kümmert. Andreas Fleckenstein, hat nicht nur dafür gesorgt, dass sie mittlerweile in heller, fröhlicher Farbe erstrahlt, sondern den Innenraum mit

einem Deckengemälde verziert. Die Waldandachten am Kirchweihsonntag und die Waldweihnachten, die immer am letzten Samstag vor dem Hl. Abend stattfinden, locken zahlreiche Besucher an.

Für die Hütte wurde ein neuer Wirt gesucht, das Dach wurde umgedeckt und die Felsen im Außenbereich ausgebessert. Zudem wurden Sanitäranlagen an- (1967) und eine Kühlanlage eingebaut (1969). Alles Themen, die uns in der Sektion bis in die Gegenwart immer wieder beschäftigen und Geld und Zeit kosten.

1971 sollte schließlich für Max Brem nach 13 Jahren Schluss sein als 1. Vorstand. Er lehnte aus gesundheitlichen Gründen eine erneute Wiederwahl ab.



Max Brem als junger Bergsteiger in den Berner Alpen.
Er engagierte sich sein Leben lang für die Sektion!

Auf Max folgte ein Phantom. Phantom deshalb, weil ich doch recht viel über Josef Oberpriller gehört habe, bei meiner Vorbereitung für diesen Beitrag aber niemanden fand, der ein Bild von ihm hat. Ich habe den Eindruck, dass dieser Mann es geschafft hat, dass ihn jeder am liebsten aus dem kollektiven Vereinsgedächtnis streichen würde.

Es begann mit Routine: Die in der Generalversammlung am 6.11.1971 neu gewählte Vorstandschaft hatte nur ein neues Gesicht hinzugebracht: der Vulkaniseurmeister Josef Oberpriller wurde erster Vorstand.

Max Brem übernahm von Christl Richtsfeld das Schriftführeramt. Man hätte Konstanz erwarten können. In den folgenden Monaten wurde das Vereinsleben jedoch in seinen Grundfesten erschüttert. Die großen Meinungsverschiedenheiten hatten die Qualität, den Verein an den Rand der Auflösung zu bringen.

Und das kam so: Oberpriller schlug verschiedene Objekte vor, welche die Sektion als künftige „Mainburger Hütte“ im Oberland pachten sollte. Diese Idee hatte schon einen gewissen Charme und aus heutiger Sicht waren die Kosten durchaus noch überschaubar. Bei den Besichtigungen stellte sich jedoch heraus, dass es sich bei den „Hütten“ um heruntergekommene alte Stadel handelte. Diese bewohn- und nutzbar zu machen, hätte die Ressourcen der Sektion überfordert. Die Vorstandschaft war letztlich, bis auf einen, geschlossen gegen dieses Projekt. Oberpriller hatte anscheinend geschäftliche Beziehungen zu den potenziellen Verpächtern – er verkaufte den Bauern Gummistiefel.



1972 war es nur an der Kapelle friedlich!

Der Konflikt war massiv und bei der Sommerfahrt im Juli 1972 brachte der erste Vorstand es dann auch noch fertig, das Verhältnis zur Jugend zu ruinieren. Ironie des Schicksals ist die Tatsache, dass viele jugendliche Neumitglieder, die 1972 zur Sektion kamen, von Josef Oberpriller persönlich angesprochen wurden. „Ohne ihn wäre

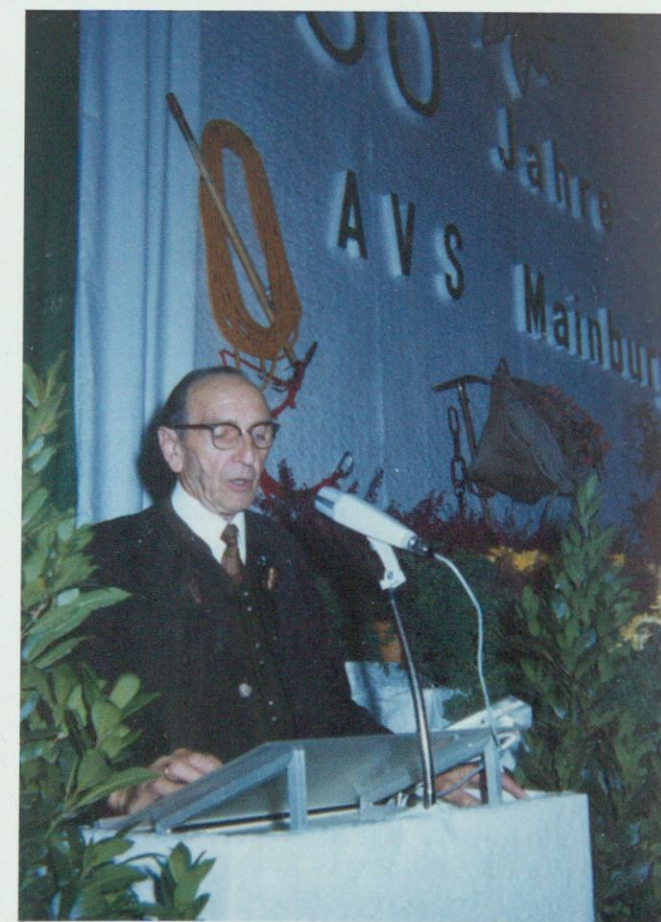
ich nicht beim Alpenverein“ – höre ich immer wieder. Helmut Dillinger, Walter Ulrich, Albert Schwaiger, Walter Zehentmeier kamen so zum Verein.

Bei besagter Fahrt in die Eng hatte sich die Jugend halt jugendlich benommen! Eine andere Gruppe, die auch dort übernachtete beklagte sich und Oberpriller warf die eigene Jugend aus der Hütte. Das Tischtuch war zerschnitten.

Die kürzeste Amtszeit eines 1. Vorstands endete nach nicht mal einem Jahr. Zweiter Vorstand Hans Maier hatte eine Ausschusssitzung für den 3. November 1972 einberufen, in der Schriftführer Brem das Rücktrittsschreiben Oberprillers verlas. Dieser Schritt wurde zwar bedauert, aber die in dem Schreiben geäußerten Vorstellungen machten klar, dass „eine gedeihliche Zusammenarbeit nicht mehr gegeben ist“. Die anwesenden Vorstandsmitglieder beschlossen, – formal korrekt – Oberpriller für seine geleistete Arbeit zu danken. Gleichzeitig sollte Hans Maier bis zum Ablauf der Amtsdauer im Herbst 1973 den Vorsitz übernehmen.

Hans Maier wurde bei einem der „jungen Wilden“ aus der 50er Jahren vorstellig und trug ihm den Vorsitz an. Schon am 7. April 1973 wurde der Schreinermeister und Unternehmer Sepp Brunner zum 1. Vorsitzenden gewählt und verschiedene andere Ämter neu besetzt. Jahrzehnte später sollte mal „ein Ruck durch Deutschland gehen“. Mit dem Amtsantritt Brunners musste nun erstmal ein Ruck durch die Sektion gehen, denn es galt den Oberprillerschen Scherbenhaufen zusammenzukehren und zugleich die 50-Jahrfeier vorzubereiten. Die Vorstandschaft mit ihren neuen Mitgliedern ging so gleich mit großem Elan ans Werk.

rechte Seite oben links: Hans Maier und Sepp Brunner gratulieren dem „Hofwirt“ Anton Kellerer
darunter: langjährige Mitglieder werden geehrt, u.a. Joseph Pinsker sen. und Emil Thaler (3. und 2. von rechts)
unten links: die neuen Ehrenmitglieder Alois Grasmaier, Marie Mehlretter, Anton Kellerer und Anny Knott
oben rechts: Ehrenvorstand Rudolf Kastner bei der Festsrede;
unten rechts: die Ehrung von Anny Knott



Das Sektionsjubiläum wurde am 7. Oktober 1973 im alten Seidlbräusaal gefeiert. Dabei wurden Alois Grasmaier und Anton Kellerer, sowie die Schwestern Marie Mehlretter und Anny Knott zu Ehrenmitgliedern ernannt. Rudolf Kastner, der anschließend eine beeindruckende Festrede hielt, bekam aus den Händen von Sepp Brunner die Ernennungsurkunde zum Ehrenvorsitzenden überreicht.

Dann ging es Schlag auf Schlag: 1974 gelang es Brunner, den Pachtvertrag für das Hüttengrundstück, der immer nur zwei Jahre lief, für 20 Jahre abzuschließen. Bereits bei der Weihnachtsfeier 1973, als die Theresienhütte aus allen Nähten platzte, waren sich Sepp Brunner und Rudi Pfab einig, dass die Hütte, an der sowieso wieder einiges zu reparieren war, nun erweitert werden müsse. Vorschläge für den Kauf einer tatsächlich geeigneten Hütte im Gebirge, waren noch vor Sepps Amtsantritt am Widerstand der alten Vorstandsmitglieder gescheitert und so war die Idee vom Hüttenumbau geboren.

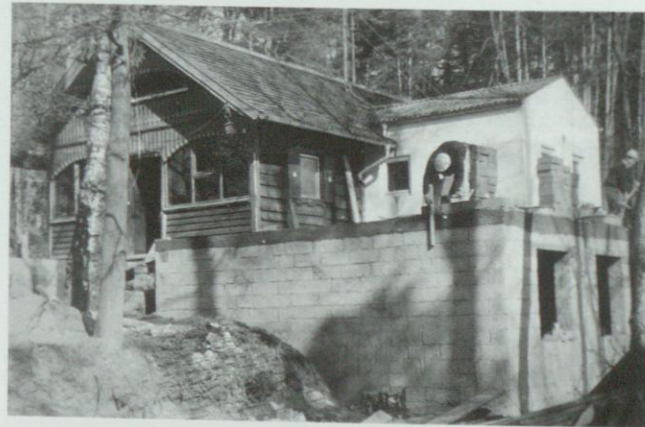
Als dieses Vorhaben den rund 100 erschienenen Mitgliedern in der Versammlung im November 1974 vorgestellt wurde, gab es insbesondere von den alten Sektionsgränden Gegenwind, die den finanziellen Untergang des Vereins kommen sahen und vehement dagegen argumentierten. Mit nur vier Gegenstimmen wurde jedoch eine der größten Gemeinschaftsaktionen in der Geschichte der Sektion aufs Gleis gesetzt – ich glaube, dieses Bild hätte Gründervater Oberlokomotivführer Thaler gefallen.

Im Laufe des Um- und Ausbaus leisteten 88 Mitglieder fast 3.000 Stunden Arbeit. Sepp Brunner gelang es, der Sektion die Unterstützung zahlreicher Firmen und Handwerker zu sichern. Darüber hinaus wurde das Projekt vom Hauptverein, und weil ein Jugendraum errichtet wurde, auch vom Bezirksjugendring unterstützt. Die Stadt Mainburg beteiligte sich mit einem Zuschuss und zahlreiche Mitglieder spendeten großzügig für „ihre“ Hütte.

Die Arbeitsdienste schweißten unglaublich zusammen. Rudi Pfab hat die Phase, in der die Sektion so richtig durchstartete anschaulich in seiner Chronik für das 2007 erschienene Buch „Erlebte Berge – Geschichte und Geschichten vom Mainburger Alpenverein“ dargestellt.

(Wer ein Exemplar haben möchte darf mich jederzeit anrufen.) Später, eigentlich bis heute, sorgten dieser Umbau und der damit einhergehende Zusammenhalt immer wieder für wunderbare Erinnerungen und die Begeisterung ist den Erzählern bis heute anzumerken.

Schon Ende Mai 1975 waren die Arbeiten abgeschlossen. Unter der neuen Hüttenwirtin Anni Niedermeier wurde die Hütte wiedereröffnet.



Anton Forster, Max Brauner und Bert Schauer bei einem der vielen Arbeitsdienste für den Hüttenbau

Zwischenzeitlich starteten auch die Kinderschikurse des Alpenvereins, die für den größten Mitgliederzuwachs in unserer 100-jährigen Geschichte sorgten und der Sektion den höchsten Kinder- und Jugendanteil aller Sektionen im DAV bescherte. Von 1973 bis 1980 stieg die Zahl der Mitglieder von 183 auf 772. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass der Alpenverein in diesen Jahren Mainburg und seiner weiteren Umgebung das Schifahren beigebracht hatte.



Unser langjähriger Ehrenrat Anton Graßl (mit roter Mütze) voll konzentriert beim Schikurs

Zwei bis drei Betreuer pro Bus brachten die Kinder nach Gaißach oder, wenn der Schnee nicht reichte, nach Wegscheid oder Spitzing. Zu den Betreuern zählten unter anderem Franz Dengler, Hans Maier, Bert Schauer,

Michael Kramschuster (Tourenwart 1977 – 1983) und Rudi Pfab, aber auch Jugendleiter, wie Rudi Mayer oder Helmut Dillinger.

Die Schikurse brachten auch mich zum ersten Mal mit dem Alpenverein in Berührung. 1978 schickten sich mein Bruder und ich an, den Stemmboogen und viele weitere Geheimnisse des Schifahrens zu erlernen. Die Begriffe Pizza und Pommes – mit denen man heute den Kindern Pflug und parallele Schistellung „kulinarisch“ näherbringt, gab es damals noch nicht, dafür am Reiserlift eine Punktekarte für den langen und oben den kurzen Lift. Den oberen Lift gibt es seit weit über 20 Jahren schon nicht mehr. Der Hang war schon einigermaßen steil. Ich erinnere mich an zahlreiche Stürze. Dem Abschlussrennen wurde entgegengefeiert und mir war klar, dass ich eine sensationelle Zeit hingelegt haben musste, weil ich mir so wahnsinnig schnell vorkam. Bei den Siegerehrungen, bei denen die Spannung schon greifbar war, wurde ich zumeist recht schnell aufgerufen – die drei auf dem Stockerl kamen erst später dran. Schifahren lernen bedeutete für mich damals auch, mit diesen kleinen Niederlagen zu leben. Links vom langen Gaißacher Reiserlift gab es eine noch etwas steilere und nicht gewalzte Abfahrt – die war für die echt Guten. In der Gewissheit, dass meine AV-Freunde bei der nächsten Schitour ganz bestimmt sagen würden, gebe ich zu, dass der Spruch „man lernt sein ganzes Leben“ besonders auch beim Schifahren zutrifft.

Mehr Gas gegeben habe ich nach Aussage der Betreuer, dann immer auf der Heimfahrt im Bus. Da durfte nämlich jeder zum Busfahrer nach vorne ans Mikrofon gehen und einen Witz erzählen. Im Bus herrschte eine Riesenstimmung. Mindestens genauso, wie bei den stets beschriebenen „zünftigen Hüttenabenden“. Es bedurfte regelmäßiger Ordnungsrufe der Betreuer um (nicht nur) den kleinen Lutzenburger im Griff zu behalten. Heute, da ich drei solcher „Kaliber“ zuhause habe, weiß ich, was damals alles los war. Lieber Franz, Rudi und Mich, heute bewundere ich eure Nervenstärke.

Als ich im November 1999 als frisch gewählter 1. Vorsitzender zu unserem Ehrenmitglied Bert Schauer fuhr, um ihm zu seinem 70. Geburtstag zu gratulieren, fragte

ich ihn, ob er sich damals beim Schikurs hätte vorstellen können, dass ich mal komme, um ihm zum 70. zu gratulieren? „Dass Du zum Gratulieren kummst – des vielleicht ja, oba net als 1. Vorstand!“ Ich mochte und schätzte ihn sehr, nicht nur wegen seiner unglaublichen Arbeit, die er in seinen 46 Jahren in der Vorstandschaft, davon 42 als Hüttenwart, geleistet hat. Viel zu früh verstarb der Bert im Juli 2001.

Neben den Schikursen waren die regelmäßige Teilnahme an Südbayerischen Sektionentagen und an Hauptversammlungen des DAV ein weiteres Novum. Diese Vernetzung brachte zahlreiche Kontakte und neue Ideen mit sich, die den Verein bereicherten. So wurden Vorträge mit Pit Schubert, dem Sicherheitspapst des DAV veranstaltet, zahlreiche Mitglieder auf Jugendleiterschulungen und später auch auf Fachübungsleiterlehrgänge geschickt. Die Ausbildung selbständiger und risikobewusster Bergsteiger bekam den angemessenen und nötigen Stellenwert. Daneben war unter der Ägide von Franz Dengler die Jugendarbeit auf ihrem absoluten Höchststand.



Max Brauner (2. v.l.) und die Jugend im modischen Karo unterwegs an der Benediktenwand

Der damals nur der Sektionsjugend zur Verfügung stehende Nebenraum erlaubte die Abhaltung des Südbayerischen Jugendleitertags 1978, bei dem Lotte Pichler, die legendäre Bundesjugendleiterin des DAV, Referentin war. Schon seit 1977 werden unsere Mitglieder ab Oktober freitaglih bei der Schigymnastik fit für den Winter gemacht. Zunächst eine Nachahmung der legendären Schigymnastik im Bayerischen Fernsehen mit Manfred Vorderwülbecke und Rosi Mittermaier und der „Oberschenkel-mordenden Abfahrtschocke“ am Ende, hat die Mainburger Ausgabe die Tele-Version schon längst überlebt und ist noch heute ein fester Bestandteil im Sektionskalender. Unfassbar auch, dass Alois Greiner, der mit Werner Maier die Schigymnastik ins Leben rief, immer noch für die Organisation verantwortlich zeichnet und bei Bedarf sogar noch den Vorturner gibt. Da sage noch einer, Sport ist Mord! Alois bekommt angeblich sogar immer noch die besten Kritiken von den weiblichen Teilnehmern. Dies wird allerdings von der Redaktion dieser Festschrift in Zweifel gezogen.



Auch die Teilnehmer des Schitourenrennens trainierten bestimmt in der Schigymnastik

Schon fast selbstredend nahm die Sektion im Jahr 1979 mit einem eigenen Festwagen am Festzug zum 25-jährigen Jubiläum der Stadterhebung Mainburgs teil, auf den man eine Nachbildung der Theresienhütte baute, die 1979 ihren 50. Geburtstag feiern konnte.



Unsere „mobile“ Theresienhütte beim Festzug 1979

Ein ganz besonderes Geschenk konnte Sepp Brunner der Sektion zum 50. Hüttengeburtstag machen, war es ihm doch nach vielen Gesprächen und einem geschickt vereinbarten Tauschgeschäft gelungen, dass der Alpenverein endlich das Hüttengrundstück vom Grundstücksbesitzer Siegfried Schulz und der Familie Prummer, Pötzmes erwerben konnte.

Genau in diese Zeit hinein wurde eine weitere richtungsweisende Idee geboren. 1980 wurde der Kletterfelsen im damaligen Sport Scheck Gebäude in der Sendlinger Straße zusammen mit Günther Sturm vom DAV besichtigt. In der Jahreshauptversammlung am 15. November 1980 verkündete Sepp Brunner, dass die Sektion beabsichtige, einen eigenen Kletterturm zu bauen und gab auch gleich eine Kostenschätzung (50.000 DM) mit dazu.

Doch erst stand noch der nächste „Fünfziger“ an. 1981 hatte die Kapelle Geburtstag und irgendwie zwickte das Kletterturm-Projekt. Es „flutschte“ nicht so, wie vom Hüttenumbau gewohnt. Die Genehmigung wurde zwar schnell erteilt, aber die erwarteten Zuschüsse fielen geringer aus, so dass die Planung zurückgestutzt wurde. Im Juli 1982 wurde das Projekt dann sogar „mangels Interesse von Seiten der Mitglieder bis zur Hauptversammlung zurückgestellt.“

Doch bei der Hauptversammlung am 6. November 1982 klang das schon wieder viel optimistischer. Ausschlag-

gebend dafür war ein Kletterturm, den der Markt Indersdorfer Bergfreundeverein gebaut hatte und auf den Sepp Brunner aufmerksam wurde. Wenngleich die Besichtigung des Turmes erst zehn Tage später stattfand, verkündete Brunner sogleich den geplanten Baubeginn im Frühjahr 1983. Den geplanten Aufwand bezifferte er mit 70.000 DM, den die Sektion aus ihren Rücklagen darstellen könne. Leider hat das der im Jahr 1982 verstorbene Alois Grasmaier nicht mehr erlebt. Er wäre sicher beeindruckt gewesen, war er doch einer der größten Gegner des 1975er Hüttenumbaus. Doch statt des von ihm prophezeiten finanziellen Untergangs der Sektion, war diese nicht nur schnell wieder schuldenfrei, sondern konnte hohe Rücklagen schaffen, um solche Vorhaben umzusetzen.

Nach der Besichtigung waren die Mainburger begeistert: Die Anlage hatte genau die passende Größe. Auf Basis der von den Indersdorfern dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Pläne ging es anschließend gewohnt rasant ans Werk. Der Boom, den die Sektion genommen hatte und die Tatkraft eines Sepp Brunner ließen aus dem Traum nun sehr schnell reale Arbeit werden. Zahlreiche Mainburger Firmen unterstützten den Bau. Aber nicht zuletzt waren es wieder die Mitglieder, die viel Schweiß und Zeit opferten, um den Turm zu erschwinglichen Kosten unterhalb der Hütte zu errichten.

Der Besitzer eines aufgelassenen Steinbruchs in Kiefersfelden spendierte die Steine – nur musste man sie selber zusammentragen. Bei dem Arbeitsausflug durfte ich mitfahren und ich erinnere mich, dass es trotz der Schleperei eine Riesengaudi war. Die Steine wurden von Hermann Rottengruber nach Mainburg gebracht und dann an der Süd- und Nordseite des betonierten, acht Meter hohen Turms aufgemauert. Wieder zeigte es sich, welch ein Glück es ist, die passenden Handwerker im Verein zu haben, die dann auch noch anpacken, wie wenn sie ihr eigenes Haus bauten.

Franz Dengler als gelernter Zimmerer leistete ein unglaublich großes Arbeitspensum, ebenso wie Hüttenwart Bert Schauer. Die Maurerarbeiten wurden vor allem von den Spezialisten, wie Richard Nieder und Michael Kramschuster erbracht. Alleskönner Rudi Pfab

ließ es sich aber nicht nehmen, den Überhang auf der Südseite zu mauern. „Donsch“ Graßl, der die Eisenanker anfertigte wurde ganz nervös, als er die Ausladung sah. „Rudi, hör‘ nur grad auf. Des foit ja ois wieda runter!“ Dank seiner guten Anker fiel nichts runter und der Turm samt Überhang besteht nach 40 Jahren auch heute noch. Der Überhang der Südseite wurde aufgrund seiner gleichmäßigen Wölbung bald nur noch „Brunner-Bauch“ genannt, der ganze Turm auf „Brunner-Kogel“ getauft. Auch Toni Popp brachte seine handwerklichen Fähigkeiten und Qualitäten ein. Insgesamt wurden sogar mehr Arbeitsstunden geleistet als beim Hüttenbau.



Zu den Brotzeiten gab es damals von Hüttenwirtin Anny Niedermeier regelmäßig Wurstsemmeln. Diese waren sicher auch (aber bestimmt nicht nur) ausschlaggebend, dass ich nach der Schule gerne zur Baustelle raufgeradelt bin. Helfende Hände waren immer gern gesehen, auch wenn eine davon eine Semmel hielt. Als meine Mutter Ilse beim Elternabend Genaueres über meine aktuellen Noten in den Fächern Mathe und Biologie erfuhr, musste ich meine Einsatzzeiten für „Schule“ und „Kletterturm-bau“ wieder ausgewogener gestalten, um am Ende nicht noch mehr Zeit in der Schule verbringen zu müssen. Auch wollte ich es nicht aufs Spiel setzen, dass ich mit Helmut Härtinger, Hans-Werner Auernhammer und Karl Brunner regelmäßig mit in die Berge fahren durfte.

Der Turmbau zu Mainburg lief glatt durch, lediglich der Meniskus von Quirin Donaubauer verabschiedete sich, als er den großen Klemmblock alleine auf die in den Kamin betonierten Auflagen wuchtete. Als das Gerüst entfernt wurde, erfolgte sogleich die Erstbegehung des Überhangs an der Ostseite. Natürlich war es Karl Brunner, der das Dach in seinen Gummistiefeln bezwang.



Sepp Brunner bedankt sich bei Franz Dengler und Albert Schauer (Mitte)



Auch die Jugend zeigte Klettervorführungen.
Mit rotem Pulli: Karl Brunner

Zur feierlichen Einweihung des Kletterturms am 1. Oktober 1983, kamen nicht nur viele Ehrengäste, sondern auch der bekannte Kletterer Sepp Gschwendtner, der übrigens nicht mit den Mainburgern gleichen Namens verwandt ist allerdings. Er war damals einer der Wegbereiter des Sportkletterns in Deutschland und ihm gelang in Prunn im Altmühltal mit dem „Münchner Dach“ der erste IX er nach der UIAA-Skala. Ganz locker tänzelte er in seiner knallroten Kletterhose und roten Salewa Fleecejacke auf unserem Turm herum. Nicht minder beeindruckte er mit seinem ebenfalls in Rot gehaltenen Porsche. Dieser ermögliche ihm eine kürzere Anfahrt zu den umliegenden Klettergebieten und der kleine Kofferraum störe auch nicht – Seil und Karabiner hätten locker Platz. Das klingt jetzt etwas abgehoben, stimmt aber nicht. Der Sepp Gschwendtner war ein richtig sympathischer Kerl und eine Bereicherung für die Kletterturm-Einweihung. Bereichert wurden die Einweihung und die Feier zum 60-jährigen Sektionsjubiläum, die am selben Abend in der Stadthalle stattfand, auch durch die befreundete Jungmannschaft aus Laufen. Mit ihrer Tracht waren sie zum einen Blickfang und mit ihrem Humor war klar, dass es ein lustiger Abend werden würde.

Der Festabend bot aber auch den perfekten Rahmen, um vier Männer zu ehren, die sich zum Teil schon Jahr-

zehnte für die Sektion ehrenamtlich engagierten und die, jeder auf seine Weise, den Verein nach vorne brachten und besser machten.

Max Brem, Franz Dengler, Bert Schauer und Hans Maier wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Franz Dengler konnte an diesem Abend übrigens nicht nur seine Ehrenurkunde mit nach Hause nehmen, sondern auch alle Laufener, die allesamt in seinem Wohnzimmer schliefen. Franz und seine Frau Mina haben sie scheinbar bestens bewirtet, denn wir durften noch einige Jahre auf der Laufener Hütte im Tennengebirge Sylvester feiern (vergleiche hierzu häufige Protokollierungen der 50er Jahre, Stichwort „zünftiger Hüttenabend“).

Erwähnenswert ist sicher auch, dass der Turm am Ende „nur“ rund 55.000 DM gekostet hat. Eigenmittel in Höhe von 30.000 DM, Spenden in Höhe von 20.000 Mark und dann noch ein kleines Darlehen – das war's. Die Abweichung von einem Baubudget nach unten ist also möglich. Na gut, es war ein Kletterturm und kein Flughafen, aber das lassen wir jetzt mal.

Natürlich gab es für die Mainburger Alpinisten auch noch etwas Anderes als Hütte oder Kletterturm bauen. Es ist ja schon angekommen, dass die Jugend in diesen Jahren ein großer Aktivposten war. Die Sektion kaufte extra zwei große Schlauchboote für die Fahrten durch den Donaudurchbruch. Sonnwendfeiern und Gruppenstunden, die Teilnahme am Christkindlmarkt mit einem eigenen Stand – es war die Hütte, die man zum Stadtjubiläum gehaut hatte – es ist unmöglich, alles aufzuzählen oder auch alle in angemessener Form alle zu erwähnen.

Naturschutzreferent Albert Schwaiger mobilisierte viele Helfer für die zusammen mit der Sektion Kelheim durchgeführten Müllsammelaktionen. Zudem wurden regelmäßig im südlichen Landkreis Naturschutzstreifen gemacht.

Und natürlich Klettern – ja das stand hoch im Kurs. Wer kennt sie nicht: Peter & Paul, Kastlwand und Bertholdswand, Römerwand und Lange Wand, FF-Kamin und Totensessel, Prunn und Laabertal. Generationen von Kletterern steuern immer wieder die gleichen Ziele an,

erleben die gleiche Freude, die gleiche Angst. Mit Grauen denke ich an meine erste Klettertour beim Zeltlager in Konstein. Nach der Geduld meiner Schikursbetreuer ist es hier an der Zeit, mich bei Helmut und „Autschi“ für ihre Geduld und das hingezauberte Geländeseil zu bedanken. Und ich muss sagen, es gibt in unserer Sektion schon einige, die es so richtig draufhaben, die schwere und schwerste Touren im Klettergarten oder in den Bergen klettern. Plaisir oder „alpin abgesichert“ jeder nach seinem Geschmack!

Über die Jugendleiterschulungen lernte Rudi Pfab Walter Kellermann kennen. Walter war der Lawinenexperte schlechthin. Bei ihm wurden Tiefschnee- und Lawinenkurse gemacht. Die „Norwegermethode“ stand damals hoch im Kurs. Da das Schitourengehen immer mehr Freunde fand, war es absolut wichtig, sich auch mit den Gefahren zu beschäftigen.

Daneben waren die von Hans Maier organisierten Alpenschifahrten ein echter Renner. Tages- und auch Zweitagesfahrten waren regelmäßig ausgebucht. Alle Altersgruppen waren bei diesen Fahrten dabei. Als die Nachfrage für diese Fahrten viele Jahre später etwas nachließ und es zugleich immer schwieriger wurde, ein Quartier für nur eine Nacht zu bekommen, war das Ende dieser einst so beliebten Veranstaltung nicht mehr weit. Da halfen selbst die Qualitäten von Bademeister Günther Kistler, dem unbestrittenen Star in Après-Schi, Sauna und Whirlpool, nicht mehr weiter. Manchmal wünsche ich mir, es gäbe nochmal eine solche Schifahrt.

Die viele Jahre mit großem Erfolg ausgerichteten Schistadtmeisterschaften waren deutlich früher aus der Mode gekommen. Da ich dabei zumeist ein Déjà-vu (vergleiche Abschlussrennen Kinderschikurs) hatte, war ich persönlich nicht allzu traurig. Zudem hatte eine Schitour auf den Lodron meine Liebe zu diesem Sport geweckt.

Rudi Pfab bestieg 1973 mit Franz Dengler, Edi Faltermeier und Rudis Freund und Bergführer Adi Bichler den Mont Blanc. Zehn Jahre später stiegen Hans-Werner Auernhammer und Helmut Härtinger dem Monarchen über die Brenva-Flanke aufs Haupt. Richard Nieder, Michael Kramschuster und Marian Matuschek erreichten

1986 den Mont Blanc-Gipfel, nachdem sie im Jahr zuvor mit Rudi Häglsperger als Viererseilschaft eingeschnitten wurden und unverrichteter Dinge abbrechen mussten. An dieser Stelle sei ausdrücklich gesagt – wer am Berg umkehrt, ist keinesfalls feig.

Es braucht Mut, die Entscheidung zum Umkehren zu treffen.



Franz Dengler, Rudi Pfab und Edi Faltermeier am Gipfel des Mont Blanc

1986 war ein besonderes Jahr für die Sektion – sie durfte im April den Süddeutschen Sektionentag ausrichten, der in der vollbesetzten Stadthalle stattfand und regelmäßig der Vorbereitung der Hauptversammlung des Hauptvereins dient. Der Kletterturm war die Attraktion – noch nie waren so viele Teilnehmer bei einem Süddeutschen Sektionentag dabei. Wir waren mit unserem Kletterturm die erste Sektion im gesamten DAV, die eine eigene künstliche Kletteranlage ihr eigen nennen konnte.

Ein Highlight im bergsteigerischen Bereich war die selbst organisierte Besteigung des Kilimandscharo über die Machame-Route. 12 Teilnehmer erreichten die höchsten Punkt Afrikas.

Wieder 20 Jahre später hatte ich dann das Glück, zusammen mit Rupert Schauback einen Traumtag für die Überschreitung des Mont Blanc von der Cosmique-Hütte aus zu erwischen.



Ein Lager auf der Machame – Route auf dem Weg zum Kibo
unten: Rudi Pfab und Karl Mangelkramer am Gipfel



Doch wieder zurück in die Ära von Sepp Brunner. 1991 fand in Mainburg ein Anti-Drogentag statt, bei dem sich die Vereine am Sportplatz präsentieren konnten. Um zeigen zu können, was Klettern ausmacht, wurde kurzerhand ein mobiler Kletterturm aus Holz gebaut. Der Bauherr war Franz Dengler, der kleine Holzgriffe auf die Platten schraubt. Die Konstruktion hatte eine durchaus stattliche Höhe von 5 Metern. Auch damit erstaunten die Mainburger die Verantwortlichen des Hauptvereins aufs Neue.

Mit dem anschließenden Verleih des Turms kam dann auch noch Geld in die Kasse, die bei Bruno Burg in allerbesten Händen war.

1987 gab es eine größere Rochade in der Vorstandschaft, da Hans Maier nach fast 30 Jahren als zweiter Vorstand aufhörte. Rudi Pfab folgte ihm im Amt nach, sein Tourenreferat übernahm Franz Dengler, auf den Hans-Werner Auernhammer als Jugendreferent kam.

Um das Vortragswesen zu stärken und den Vorstand zu entlasten, wurde die Vorstandschaft zudem um einen Vortrag- und einen Pressereferenten erweitert. Alfred Blaimer füllte dieses Amt mit Begeisterung aus und brachte viele neue Impulse. Gemeinsam mit ihm durfte ich erstmals am Vorstandstisch Platz nehmen. Um für die Berichte in der Presse auch Bilder liefern zu können, erhielt ich eine alte Kleinbildkamera. Fotos mit noch nicht bekannten Handys, die auch gleich direkt an die Redaktion geschickt werden... das gab es nicht. Da hieß es zunächst den Film entwickeln zu lassen und die Papierabzüge dann an die Zeitung zu geben.

Die Liste der Gäste, die in Mainburg Vorträge hielten, ist sehr beeindruckend und knüpft eigentlich nahtlos an den Vortrag Hermann Buhls an, der nach seiner Erstbesteigung des Nanga Parbat im Jahr 1953 einen vielbeachteten Vortrag im vollbesetzten Christlsaal hielt. 1998 kamen Hans Kammerlander und Kurt Diemberger nach Mainburg. Diemberger war ja Seilpartner Buhls, als dieser an der Chogolisa durch Wächtenbruch ums Leben kam.

Auch eine Pioniertat vollbrachten fünf Mainburger, als sie Anfang der 80er eine Schidurchquerung des Verwall unternehmen mit Übernachtungen ausschließlich in Selbstversorgerhütten. Die „Wolken“, die Alfred Blaimer, Helmut Dillinger, Helmut Härtinger, Walter Zehentmeier und Hilde Gollas mitschleppten waren gewaltig. „Low Tech“ und extreme Gewichtseinsparung gab es damals noch nicht. Auch das Tessin sollte bald darauf durchquert werden, ein Oberschenkelbruch führte jedoch zum Abbruch der Tour.

Es ist nicht wirklich möglich, alle alpinen Fahrten zu dokumentieren – wichtig ist, dass sie bei den Teilnehmern

im Kopf und vor allem im Herzen bleiben. Zahlreiche, zum Teil auch extrem schwere Touren haben die Sektionsmitglieder in ihren Tourenbüchern. Karl Brunner ist vermutlich der erfolgreichste Bergsteiger der Sektion. Schon in jungen Jahren gelangen ihm z.B. die Königsspitze und auch der Ortler, jeweils über ihre eisige Nordwand. Heute sind solche Eiswände oft nicht mehr möglich, weil das Eis unablässig schmilzt. Die Gletscher verschwinden und es bleibt steinschlaggefährlicher Schotter zurück. Besonders haben es Karl die Dolomiten angetan. Dort hat er rassige Klettereien mit manchmal auch brenzligen Situationen erlebt. Die Große Zinne Nordwand über die „Hasse-Brandler“ soll hier stellvertretend für seine unzähligen Touren stehen.

Nicht nur ich bin gerne mit Karl unterwegs, der stets eine unglaubliche Ruhe ausstrahlt und die Gabe hat, seine Seilpartner richtig einzuschätzen und Touren zu machen, die sie gut schaffen. Dennoch war ich beim Klettern immer froh, in den knackigen Seillängen nicht am scharfen Ende des Seils gehen zu müssen. Für Karl macht das augenscheinlich keinen Unterschied. Als uns in der Harrer Route an der Grohmannspitze-Südwand ein heftiger Graupelschauer überraschte, kletterte er die komplette 40-Meter Seillänge ohne Zwischensicherungen. Die Haken waren zugeschnitten und anders hätte es ihm zu lange gedauert. Ich bin immer wieder tief beeindruckt von seiner unglaublichen Sicherheit und Nervenstärke.

Die Zeit nach dem Kletterturbau war gefüllt mit zahlreichen Bergfahrten in aller Herren Länder. Von den Trekkingtouren in Nepal zu den Vulkanen Ecuadors, von der Hohen Tatra nach Marokko, von den Liparischen Inseln zum Mulhacen, dem höchsten Berg des spanischen Festlands – die Ziele waren mannigfaltig. Von anspruchsvoll bis genussreich – es war und ist für alle etwas dabei.

Eines haben diese Gemeinschaftsfahrten gemeinsam: es sind Fahrten von Freunden und das gemeinsame Erleben prägt. Die Freundschaften bestehen über Jahrzehnte, eigentlich ein Leben lang. Das ist neben dem sportlichen Aspekt, ungleich bedeutender.

Nach seinem Bergunfall am Pendling war es Max Brem nicht mehr möglich, als Schriftführer tätig zu sein. Gudrun Auernhammer kam 1993 in dieses Amt. Als Zeichen der Wertschätzung und um ihm zu zeigen, dass er weiter dazugehört, wurde Max stellvertretender Schriftführer – ich finde, das war eine große Geste und sie hat ihm gutgetan.

Auch auf anderen Positionen wurde der Übergang vorbereitet – so stand Bert Schauer noch ein paar Jahre dem neuen Hüttenreferenten Hans-Werner Auernhammer zur Seite. Lisa Grössmann (heute Zacherl) wurde Naturschutzreferentin, kurz gemeinsam mit Andreas Muhr und schließlich gab Christa Dengler (heute Friedrich) die Protokollführung an Christa Kiermeier (heute Gebendorfer) weiter und der Mann mit der Pulverschnee-Spürnase, Alois Greiner übernahm von seinem Bruder Peter den Job als Schireferent.

Nachdem das Interesse an den Schikursen sukzessive weniger wurde, sank zwischenzeitlich auch die Zahl der Mitglieder, um aber ab 1993 wieder kontinuierlich zu steigen. Die Hütte wurde nach 14 Jahren unter Anni Niedermeier 1989 an Sepp und Gerti Drexler verpachtet, die sechs Jahre die Hütte führten. Es folgten Margit Eichert und Manfred Schmidbauer, die im März 1996 eröffneten.

Außer unmittelbar nach dem Krieg, als sich 22 Bewerber um die Pacht der Hütte bewarben, ist das Thema Wirt-Suche und Pächterwechsel das lästigste, was das Ehrenamt im AV hergibt, aber leider auch eines, dass mit steter Regelmäßigkeit aufschlägt. Ich habe mal nachgezählt: Seit dem ersten Wirt Kindsberger sind jetzt mit Michaela Wittmann insgesamt 15 Wirte auf der Hütte gewesen.

Angenehmer war da schon die Vorbereitung des nächsten Jubiläums. 1998 feierte die Sektion im zwischenzeitlich wiedereröffneten Christlsaal ihr 75jähriges Bestehen. Als kleines Dankeschön an die Stadt und ihre Urlaubsgäste war der kleine Wanderführer gedacht, den Christa Kiermeier zusammenstellte und der drei Touren enthielt, die alle an der Hütte endeten.

Im schön dekorierten Christlsaal wurde Willi Döppel, der beim Eintritt Sepp Brunners in die Sektion als dessen

Bürge fungierte, für seine 66-jährige Mitgliedschaft geehrt. Besondere Ehrungen erfuhren Bruno Burg, der langjährige und zuverlässige Kassier, Konrad Weingartner, Toni Popp und Rudi Pfab.

Für ihren Einsatz und ihr schier unermüdliches Arbeiten für die Sektion wurden sie feierlich zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ehre, wem Ehre gebührt!

Die „Zeitenwende“ kündigte sich schon im November 1997 – ebenfalls im Christlsaal – an. Dort durfte ich einen Vortrag über meine Teilnahme an einer Expedition nach Tibet halten.



Wer am Cho Oyu nicht richtig akklimatisiert ist, muss ohne Gipfel wieder nach Hause fahren.



Im Anschluss harrten noch viele Freunde aus, weil ich um Mitternacht Geburtstag hatte. Sepp Brunner – für mich bis zu diesem Zeitpunkt immer noch respektvoll „Herr Brunner“ genannt, bot mir das Du an, was meinen Respekt nicht beeinträchtigte. Ein Jahr später, es war bei der Hauptversammlung 1998, musste ich dann wirklich schlucken, als er eher beiläufig sagte „*Nächstes Jahr musst Du angreifen*“. Hatte er das jetzt wirklich gesagt? Und vor allem hat er das auch so gemeint? Ja, hat er!

Sepp Brunner stellte sich 1999 nach über 26 Jahren als 1. Vorsitzender nicht mehr zur Verfügung. Mit ihm legten auch Bruno Burg, Franz Dengler und Gudrun Auernhammer ihre Ämter nieder. Zudem hörten die seit 1973 fungierende Kassenprüfer Dr. Dietger Haid und Albert Pfaller sen. auf.

Eine echte Zäsur. Bei der Vorbereitung dieser persönlichen Betrachtung wurde mir nochmal so richtig bewusst, welche Leistung Sepp für unseren Verein erbracht hat. Obwohl er ein großes Unternehmen leitete und natürlich auch noch Bergsteiger und Schifahrer war, hatte man immer den Eindruck, es passt alles ineinander und es läuft einfach. Um das zu schaffen bedarf es eines klaren Wertekompasses und vor allem viel Rückgrat. Wegen der freitäglichen Reservierung des Nebenraums ausschließlich für die Sektionsjugend – was am Zuschuss des Bezirksjugendrings lag – wurde er immer wieder angefeindet, weil man es ihm persönlich ankreidete. Sepp ließ sich nicht beirren.

Schaut Euch die Alpenvereins-Vita vom Sepp einmal genauer an. Ihr werdet ebenso beeindruckt sein. Lieber Sepp, an dieser Stelle nochmal meinen größten Respekt und DANK für deine Arbeit für unseren Verein.

Rudi Pfab hielt eine sehr persönliche Laudatio, als sein Freund Sepp Brunner, am 30. Oktober 1999 zum Ehrenvorstand ernannt wurde. Ehre, wem Ehre gebührt!

Konstante in der neuen Vorstandschaft war Rudi Pfab, der weiterhin als 2. Vorsitzender fungierte. Michael Pohl, einer der engagiertesten Kletterer der Sektion wurde Kassier, Christa Kiermeier (jetzt Gebendorfer) Schriftführerin. Um die Mitgliederverwaltung kümmerte sich fortan Renate Westendorf, die diese auf digitale Beine

stellte. Peter Geiger folgte auf Franz Dengler als Tourenreferent. Der Franz scharte in den Jahren darauf als „Seniorensprecher“ eine ziemlich unternehmungslustige Seniorengruppe um sich, die regelmäßig oft beachtliche Touren unternahm. Sein Pendant als Jugendsprecher wurde Andreas Muhr, Wolfgang Hofbauer fungiert seitdem als Ausrüstungsreferent. Alois Greiner (Schireferent), Hans-Werner Auernhammer (Hüttenreferent) und Alfred Blaimer (Vortragsreferent) behielten ihre Ämter.

Die neue Mannschaft machte sich sofort ans Werk. Neben der nun digitalisierten Mitgliederverwaltung wurde von Thomas Dengler eine Homepage installiert, die mittlerweile eine der wichtigsten Medien ist, über die sich unsere Mitglieder über alles informieren können, was in der Sektion los ist.

Der Sprung ins neue Jahrtausend glückte reibungslos. Die neue Software mit den Mitgliederdaten stürzte nicht ab und das neue Jahr begann, wie die meisten Vereinsjahre – arbeitsreich.

Der Bau eines Carports an der Hütte bescherte uns wieder einmal ein Bauprojekt. Quasi in einem Aufwasch wurde die Hütte neu gestrichen und der Weg zur Hütte wurde gepflastert. Diese Arbeit übernahm die Seniorengruppe, die wenig später auch den Zaun um den Biergarten erneuerte.

In den Jahren darauf fanden immer wieder große Renovierungsarbeiten in und um die Hütte statt, die auch erhebliche Kosten verursachten. So wurde ein Vollwärmeschutz angebracht, die komplette Küche und der Treppenaufgang gefliest, der Speicher isoliert und die Lüftungsanlage erneuert. Bald darauf wurden Gast- und Nebenraum renoviert und die Eingangstüre erneuert. Die Umgestaltung von Gast- und Nebenraum wurde maßgeblich von Thomas Dengler und Inge Reiter-Lang organisiert und geleitet. Es ist nicht von Nachteil, einen Holztechniker und eine Architektin in der Vorstandschaft zu haben.

Der kleine Materialraum musste später einer Thekenerweiterung weichen. Dafür wurde eine eigene Materialhütte gebaut. Der Zahn der Zeit setzte und setzt unserer Hütte immer wieder zu. Heizung und Elektroinstallation sorgen immer wieder für Probleme und viel Arbeit.

Das Tourenangebot wurde in den darauffolgenden Jahren sukzessive erweitert. Mountainbike – Touren kamen ebenso ins Programm, wie Skatingkurse, die unter Leitung unseres Sektionsmitglieds Robert Obermaier stattfanden. Ab 2001 war der Mainburger Crosslauf, der zusammen mit der Triathlon Abteilung des TSV organisiert wurde, 10 Jahre lang ein fester Bestandteil im Sektionskalender. Wieder einmal war es Thomas Dengler, der Schneeschuhtouren anbot und damit in eine „Marktlücke“ stieß. Die Teilnahme an diesen Touren war regelmäßig überdurchschnittlich hoch.

Die Zweitagesfahrten im Sommer führten mit im Schnitt 15–20 Teilnehmern in die Stubai-, Zillertaler-, Ötztaler Alpen oder auch zum Dachstein. Diese Teilnehmerzahl war natürlich für einen großen Bus zu wenig, so dass mehr und mehr mit Privat-Pkw oder auch mit geliehenen Kleinbussen gefahren wurde.

Um die angebotenen Touren entsprechend qualifiziert durchführen zu können, absolvierten u. a. Michael Pohl, Hans-Werner Auernhammer und später Rupert Schaubek eine Fachübungsleiterausbildung. Kletterkurse in der Halle und in den umliegenden Klettergebieten fanden regelmäßig statt. Das jährliche Anklettern in Schönhofen wurde stets durch den Besuch beim Wirt in Eilsbrunn abgerundet. Der Maibock brachte verbrauchte Energie zurück.

Mit der Besteigung des Matterhorns über den berühmten Hörnligrat im Oktober 2001 erfüllten sich Reinhold Lang und Rudi Pfab einen großen Traum. Für Rudi war es zudem ein besonderes Geschenk zu seinem 60. Geburtstag, den er kurz vorher feiern konnte. Ein weiteres Geburtstagsgeschenk, die Besteigung des in Chile gelegene Marmolejo, dem südlichsten Sechstausender, klappte im Dezember des gleichen Jahres leider nicht ganz.

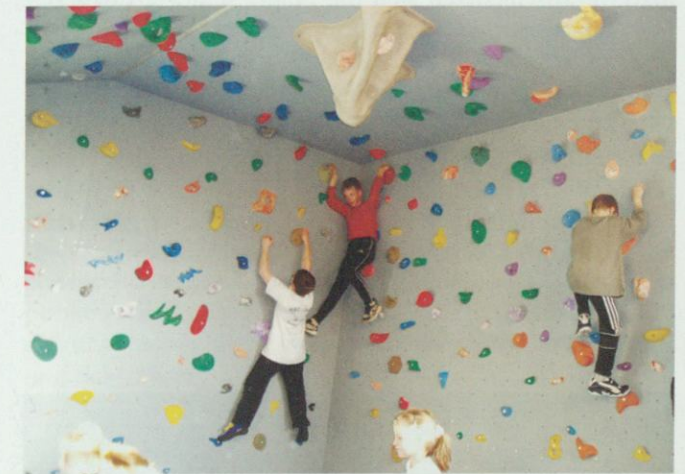
Werner Maier, ab 2001 fünf Jahre lang Jugendreferent, „reanimierte“ die Kinderschikurse. Zum einen gab es mehrtägige Schiferien, bei denen ein Betreuer dabei war und dann einen dreitägigen Kinderschikurs, den Werner und seine Frau Regina organisierten und zusammen mit jungen Übungsleitern, wie zum Beispiel Ferdinand Gollas, durchführten.



Der berühmte Hörnligrat – Reinhold am Gipfel



Da das Klettern in der Halle schon lange sehr attraktiv war und auch viele Kletterer der Sektion im Winter gerne in der Halle trainierten, kam die Idee auf, eine „Indoor-Klettermöglichkeit“ zu schaffen. Nach Möglichkeit sollte ein bestehendes Gebäude genutzt werden. Nachdem verschiedene Optionen geprüft wurden, fiel auch aus Kostengründen die Entscheidung, „nur“ einen Boulderraum einzurichten. Michael Pohl und Hans-Werner Auernhammer kümmerten sich verstärkt um dieses Projekt, das im Krafraum der Mittelschulschulturnhalle realisiert werden konnte. Im März 2005 wurde der Boulderraum eingeweiht. Er wird auch heute noch insbesondere von der Jugendgruppe genutzt. Natürlich brachte er Folgearbeiten mit sich – müssen doch die Routen immer wieder umgeschraubt werden, damit das Ganze attraktiv bleibt.



Im 2005 eröffneten Boulderraum

Im Jahr darauf standen wieder größere Veränderungen in der Vorstandschaft an. Ursel Grössmann-Pohl, deren Mann Michael schon im Jahr zuvor aus beruflichen Gründen als Kassier aufgehört hatte, gab die Schriftführung an Inge Reiter-Lang ab. Karl Brunner folgte auf Werner Maier als Jugendreferent. Thomas Dengler kehrte als Hüttenreferent in die Vorstandschaft zurück. Alois Greiner wurde neuer 2. Vorstand, weil Rudi Pfab nach 33 Jahren seinen Vorstandshut an den Nagel hängte.

Rudi hat in der Sektion viele Menschen inspiriert. Oft war er der Ideengeber und Motor für tolle Bergfahrten. Mit ihm unterwegs zu sein war immer bereichernd. Auch die Tatsache, dass er mir nach einer langen und für mich sehr anstrengenden Tagestour auf die Wildkarspitze in der Kühlen Rast verboten hatte, einen Spezi zu bestellen und stattdessen für mich einen Tee orderte, konnte unsere Freundschaft nicht verhindern. Bei all den vielen Touren, die wir zusammen gemacht haben, beeindruckte mich immer wieder sein umfangreiches Wissen und seine Begeisterungsfähigkeit. Zudem überzeugte Rudi mit einer ausgeprägten Leidenschaft: Sein sagenumwobener Schitourenstiefel „Hanwag Osorno“ brachte ihm ständig offene Schienbeine ein und beim Abstieg von der Capanna Margherita in einem Zug hinunter nach Zermatt verabschiedeten sich die Nägel seiner großen Zehen. (Bitte merken: Bergschuhe nicht zu klein kaufen!). Unerreicht ist aber die Nacht vor der Besteigung des 5.897m hohen Cotopaxi in Ecuador, als er Asthmaanfalle hatte und nicht schlafen konnte. Den Gipfel erreichte er trotzdem. Noch heute helfen er und seine Frau Ingrid regelmäßig bei den Arbeitsdiensten mit. Rudi ist immer mit einer helfenden Hand zur Stelle, wenn er gebraucht wird. Auch für diese persönliche Betrachtung hat er mir mit vielen Bildern geholfen.

Ich sage einfach: DANKE RUDI!



Unterwegs am Cotopaxi

Die folgenden Jahre brachten regemäßige Veränderungen in der Vorstandschaft mit sich. Zum Glück fanden sich immer wieder Leute, die sich ehrenamtlich im Verein einbringen wollten. Das hat uns als Sektion immer bereichert.

Besonders groß ist die Not leider oft im Bereich der Jugend. Das Interesse der Kinder und Jugendlichen ist zu meist sehr groß, jedoch fehlt es immer wieder an ausreichend Betreuern. Dieses Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die Protokollbücher und alle Jugendreferenten, so wie Monika Schaubek, Christian Gmeinwieser und aktuell Christian Jäger können ein Lied davon singen. Auch in Zukunft wird das eine immer wiederkehrende Herausforderung sein.

Wie schon mehrmals angeklungen, stellen die Vorträge einen wesentlichen Bestandteil des Sektionsprogramms dar. Mit jährlich bis zu fünf Vorträgen wurde und wird den Mitgliedern ein abwechslungsreiches Programm geboten. Dabei geht es bei den Vorträgen nicht ausschließlich nur ums Bergsteigen. So waren auch der Wüstendurchquerer Bruno Baumann und der bekannte Survival-Spezialist Rüdiger Nehberg zu Gast und begeisterten das Publikum. Mit Sigi Hupfauer kam im November 2000 wieder einer der erfolgreichsten deutschen Höhenbergsteiger für einen Vortrag in den Christlsaal. 2002 Peter Habeler. Das Tüpfelchen auf dem „i“ war immer das Zusammensitzen nach dem Vortrag in der Hütt'n. In entspannter Atmosphäre bekamen wir so manchen persönlichen Einblick hinter die Kulissen und konnten so manchen „Star der Szene“ etwas näher kennenlernen.

Die Vorträge hatten sich über die Jahre ein Stammpublikum erarbeitet. Zahlreiche Zuschauer kamen immer auch aus Rottenburg, da Alfred „Berri“ Blaimer, der dort wohnte, fleißig Werbung machte. Über die Jahre waren sympathische Leute wie Anni und Helmut Kneucker, Reiner Salamon, Franz Lang oder Lu Neidhardt bei vielen unseren Touren dabei. Zwischenzeitlich hatte sich sogar ein AV-Stammtisch in Rottenburg etabliert und bei der dortigen VHS zeigten Mainburger ihre Diavorträge. Walter Hausruckinger übernahm 2013 von Peter Geiger das Amt des Tourenreferenten. Er motivierte zahlreiche Leute, Touren anzubieten und führte eine Bewertungs-

skala für die Schwierigkeit unserer Vereinstouren ein. So war es einfach für die Mitglieder, die für sie passende Tour auszusuchen, bzw. sich selbst richtig einzuschätzen.

Wobei ich beim Thema Tourenprogramm oft an eine Rückmeldung denken muss, die wir im Rahmen einer Fragebogenaktion erhalten hatten: auf die Frage, welche Touren gewünscht wären, lautete eine Antwort „*bitte mehr Touren, wie sie der Dengler Franz gemacht hat*“. Wanderungen gehören zu den beliebtesten Touren ohne Zweifel. Einen besonderen Zuspruch haben aber insbesondere die Wintertouren, also die Schneeschuhtouren, die Thomas Dengler lange organisierte und die Schitouren. Letztere vor allem, weil Schitouren per se mit einem gewissen Risiko verbunden sind und die Beurteilung der Schnee- und Lawinensituation Erfahrung erfordert. Anfänger sollten daher nie alleine losziehen. Ein wesentlicher Grund, weshalb z.B. die Mehrtageschitouren von Alois Greiner so heiß begehrt sind, ist die Tatsache, dass Alois einfach tolle Touren aussucht und ein unglaublich toller Typ ist, mit dem man gerne unterwegs ist. Als eine größere Gruppe AVler vor vielen Jahren auf Korsika war um dort zu klettern und mit dem Mountainbike die Insel zu erkunden, wurde er sogar von den weiblichen Teilnehmern zum „Mr. Korsika“ gewählt. Diese Wahl erschien den (restlichen) männlichen Teilnehmern nicht nachvollziehbar. Außer der Wertung laufende Koch- und Küchendienste trugen damals zu einer ungleichen Beurteilung bei. Dies ist augenscheinlich der einzige Makel auf seiner ansonsten „pulverschneeweißen“ Weste.

Spaß beiseite, Alois Greiner hat sich, seit er beim Alpenverein ist, eingebracht und ehrenamtlich engagiert. Er organisiert, wie schon erwähnt, seit Anfang an die Schigymnastik. Er hat lange Jahre die Schikurse mit organisiert und war als Schilehrer dabei. Als Schilehrer war er auch immer bemüht, sein Wissen an den ehemaligen 2. Vorstand Rudi P. und den ehemaligen 1. Vorstand Ralf L. weiterzugeben. Nicht alle Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Von 2006 bis 2021 bekleidete er mit ruhiger Hand und Souveränität das Amt des 2. Vorsitzenden. Seitdem zeichnet er für die Vorträge verantwortlich. Das Programm, das er für das Jubiläumsjahr 2023 zusammengestellt hat ist einfach super. Außerdem ist

Alois ein ausgezeichnete Sportler und Bergsteiger. Ich konnte schon viele wunderbare Touren mit ihm machen und denke dabei vor allem an den Hochgall, den Biancograt am Piz Bernina (zusammen mit Reinhold Lang) oder den Arbengrat, bei dem wir mit Karl Brunner unterwegs waren und natürlich unzählige Schitouren, bei denen er auch noch durch seinen Humor besticht.

Es gab also ausreichend Gründe, Alois Greiner im Jahr 2010, anlässlich seiner 40-jährigen AV-Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Fast genauso lange engagiert sich übrigens seine Frau Doris für die Sektion. Wenngleich nie in der Vorstandschaft, so ist sie seit einer gefühlten Ewigkeit eine der Trainerinnen der Schigymnastik, hält Yoga-Kurse für die Sektion und das Allerwichtigste – sie ist eine wunderbare Freundin.

Ein Mensch mit einer besonderen Vita ist auch Josef Neumeier. Josef lernte das Schreinerhandwerk, um sich anschließend der Bergen wegen zu den Gebirgsjägern nach Berchtesgaden zu bewerben – Auslandseinsätze inbegriffen. Vermutlich hatte ihn von Anfang an die Ausbildung zum Heeresbergführer mehr gereizt. Er hat sie erfolgreich abgeschlossen. Zum frühest möglichen Zeitpunkt verließ er die Bundeswehr wieder und begann die die anspruchsvolle Ausbildung zum Staatlichen Berg- und Schiführer.

Weil Josef aber auch ein hochbegabter Musiker ist, absolvierte er auch noch eine Geigenbauerlehre. Mit seinem Sesshaftwerden in Berchtesgaden wurde aus dem Josef „Sepp“. Sepp ist der erste und einzige „Staatliche“ unserer Sektion und er hält uns immer noch die Treue. Sepp lebt mit seiner Frau und zwei Kindern mit wunderbarer Aussicht über dem Ort – also Belvedere – und feiert am Tag des Sektionsjubiläums seinen 40. Geburtstag. Herzlichen GLÜCKWUNSCH JOSEF !

Die letzten zehn Jahre waren geprägt von ständigen Pächterwechseln auf unserer Theresienhütte, oft mit mehrmonatigem Leerstand. 2017 mussten wir sogar unsere Hauptversammlung im Vereinsheim des SC Mainburg abhalten. Fast jährlich waren Instandhaltungsarbeiten

nötig und der Aufwand war in Summe enorm. Was uns an die Hütte erinnerte, waren Sepp und Gerti Drexler, unsere ehemaligen Hüttenwirtsleute, die damals das SC-Heim bewirteten.

Daneben wurde ein wirklich abwechslungsreiches Touren- und Veranstaltungsprogramm auf die Beine gestellt. Vor allem im Schitourenbereich hat die Sektion jetzt mit Bertram Pfaller und Markus Zottmaier zwei junge Schitourenführer, die der gesamten Ausbildung neue Impulse geben.

Das breitgefächerte Programm ließ die Mitgliederzahl konstant wachsen. 2013 war es dann soweit und wir konnten unser 1.000. Mitglied begrüßen: Johannes Kuffer aus Ratzenhofen! Heute hat die Sektion nach Angabe von Markus Zottmaier, der seit 2021 die Mitgliederverwaltung unter sich hat, genau 1.244. Wir können stolz sein auf die vielen Mitglieder, aber sie sind uns auch Verpflichtung. Und es hat sich sehr viel verändert. Waren früher die Fahrten schnell „voll“, so ist es heute eine echte Herausforderung, eine Tour auf die Füße zu stellen. An- und Abmeldungen. Der eine will einen Tag später erst los, das Quartier sagt nicht allen zu. Das Wetter... oh ja! Wenn es nicht wirklich gut ist, dann gibt es Absagen. Es ist schon schwer für private Touren passende Termine zu finden. Die individuellen Interessen scheinen immer schwerer miteinander vereinbar zu sein.

Auch unser regelmäßiger Stammtisch, der für mich schon als Jugendlicher ein Pflichttermin war und an dem sich immer viele Mitglieder trafen, hat eine leidvolle Berg- und Talfahrt hinter sich. Aktuell werden wieder Themenabende angeboten, um die Leute gezielt für bestimmte Themen auf die Hütte „zu locken“. Der Stammtisch findet monatlich statt und ich muss gestehen, seit ich nicht mehr in Mainburg lebe und nun auch drei kleine Zeiträuber habe, war ich nicht mehr bei einem Stammtisch.

Noch als Jugendlicher gab es allerdings auch Freitagabende, an denen ich nach der Gruppenstunde zum normalen Stammtisch auf der Hütte blieb und dann lediglich der Franz Dengler noch da war. Natürlich konnte ich mich sehr gut mit dem Franz unterhalten, es soll nur zeigen, dass es schon immer Flautephasen beim Stamm-

tisch gab. Die letzten Jahre war es oft so, dass regelmäßig nur Thomas Dengler mit seiner Frau Renate Westendorf und Wolfgang Hofbauer die Stammtisch-Fahne hochhielten.

Mein unverbesserlicher Optimismus lässt mich hoffen, dass die Hüttenabende oder die Themenabende wieder besser besucht werden, denn diese sind – mag sich komisch anhören, aber es ist so – identitätsstiftend. Und letztlich braucht jeder Verein Mitglieder, die sich mit ihm identifizieren. Auch Hochtouren, wie 2016 auf die Marmolata mit 15 Teilnehmern auf dem Gipfel, tragen dazu bei. Die hohe Zahl Teilnehmer bei manchen Touren stimmt mich ebenfalls positiv. Ähnlich wie in der Jugendarbeit, kann man aber auch im normalen Tourenprogramm nur so viel anbieten, wie wir Tourenleiter haben. Natürlich ist das mit etwas Aufwand verbunden, wenn man eine Wanderung organisiert, aber die zufriedenen Gesichter der Teilnehmer nach der Tour beim Abschlusskaffee – das ist Gold wert. Wer sogar eine Ausbildung zum Übungsleiter absolviert, profitiert zudem persönlich von den wirklich hochwertigen Kursen und Fortbildungen. Wir brauchen im Alpenverein immer wieder Menschen, die mit Begeisterung einfach ein klein wenig mehr tun, als normal ist.



Alpenverein Mainburg auf dem Gipfel der Marmolata

Thomas und seine Frau Renate haben über viele Jahre viel mehr geleistet, als normal ist. Sie haben mit angepackt und am Vorstandstisch klar ihre Meinung gesagt. Wenn Kinder zur Sektion kamen, hat Renate ihnen liebevoll beklebte Briefe mit ihren Ausweisen geschickt. Empathie ist unbezahlbar. Renate Westendorf und Thomas Dengler wurden 2022 vom neuen 1. Vorsitzenden Anton Gmeinwieser zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ehre wem Ehre gebührt.

2018 gab es einen ersten Vorgeschmack auf die sich abzeichnende Veränderung in der Vorstandschaft. Petra Huber gab nach sechs Jahren die Kasse an Inge Reiter-Lang weiter, die ihrerseits davor 12 Jahre lang Schriftführerin war. Monika Schaubeck kehrte in den Vorstand zurück und Bertram Pfaller übernahm von Walter Hausrucker mit dem Tourenreferat auch den Sommerteil. Ich hatte damals meinen Rückzug angekündigt und wollte eigentlich zur Hauptversammlung 2020 zurücktreten. Die Entfernung – ich wohnte mittlerweile in Weßling – und drei kleine Söhne, die eine ganz andere Zeiteinteilung vorgeben, ließen mich das Ehrenamt nicht mehr mit dem nötigen Einsatz und der erforderlichen Präsenz ausüben. Ein Jahr vor der regulären Wahl sollte einen „geschmeidigeren“ Übergang ermöglichen, da auch andere Vorstandsmitglieder ihren Rückzug angekündigt hatten. Corona ließ jedoch alle gesellschaftliche Aktivität und sämtliche Versammlungen ausfallen. So wurde es dann auch 2021.

2021 wurde Anton Gmeinwieser, einer unserer Jugendleiter in das Amt des 1. Vorsitzenden gewählt. Monika Schaubeck wurde seine Stellvertreterin und damit Nachfolgerin von Alois Greiner, der erfreulicherweise die Organisation der Vorträge von Thomas Dengler übernahm. Gisela Weiherer (Schriftführerin), Markus Zottmaier (Mitgliederverwaltung) und Cosima Stuber (Jugendsprecherin) kamen neu in die Vorstandschaft.

Nicht nur unsere Vorstandschaft, auch unsere ganze Sektionsfamilie ist in einem stetigen Wandel begriffen – das ist völlig normal. Wir müssen daher das Ohr an den Bedürfnissen unserer Mitglieder haben, ohne dabei unsere eigenen Werte als kleine Sektion aufzugeben. Wir können kein Angebot bieten, wie München und Oberland, wo

sich die Teilnehmer letztlich von Tour zu Tour alle neu kennenlernen. Natürlich können wir auch gute Touren anbieten, anspruchsvoll oder genussvoll. Aber vor allem können wir Kameradschaft und Zusammengehörigkeit bieten und letztlich echte Freundschaft. Wer sich darauf einlassen wird, wird das immer wertschätzen.

Am Ende kann ich nur sagen, ich liebe diese 100 Jahre alte und doch immer junge Dame: „Alpenverein Mainburg“.

Was fehlt:

- Mit Sicherheit habe ich jemanden in dieser persönlichen Betrachtung vergessen. Der Platz ist einfach zu wenig und die Zeit war dann doch zu knapp.
- Ich danke Reinhold Lang von ganzem Herzen für seine Geduld. Er saß mehr als auf heißen Kohlen, ehe er diesen Text endlich bekam. Lieber Reini, du hast unseren Bergblick mit deiner redaktionellen Arbeit auf ein neues Niveau gehoben. Schon das Buch „Erlebte Berge – Geschichte und Geschichten vom Mainburger Alpenverein“, dass du 2007 herausgebracht hast, ist echt ein Traum. Deine Arbeit an der Festschrift ist unbezahlbar. Viel wichtiger ist aber, dass ich in dir einen wirklich aufrichtigen und guten Freund habe, der einem nicht nach dem Mund redet.

DANKE REINI!

- Danke auch an Sepp Brunner, Rudi Pfab, Richard Nieder und Walter Gierl für die Gespräche und Telefonate – viele Insiderinfos stammen von ihnen. Letzterer hat mich mit wunderbaren Bildern von Georg Gschwendtner jun. überrascht.
- Liebe Anna Ostermeier, mit deinem Können bringst du Reinholds Ideen in eine druckbare Form. Vielen DANK für deine große Unterstützung.

Was mir fehlt:

- Meine Bergfreunde Alfred Blaimer und Walter Zehentmeier

Was mir noch fehlt:

- Mal wieder eine richtig schöne Schitour mit Pulverschnee wie am Großwannenhorn und mit vielen guten Freunden

Alle ehrenamtlich Aktiven in 100 Jahren Alpenverein Mainburg

Name	Funktion(en)	Zeit
Amann Fritz	Beisitzer	1936–1938
Auer Heinrich	Beisitzer	1935–1936
Auernhammer	Jugendreferent,	1987–1991
Hans-Werner	Hüttenreferent	1993–1995 1995–2006
Auernhammer Gudrun	Schriftführerin	1993–1999
Blaimer Alfred	Vortragsreferent	1987–2015
Brauner Max	Beisitzer Jugendwart	1959–1971
Brem Max	2. Vorstand 1. Vorstand Schriftführer	1952–1958 1958–1971 1991–1993
Brunner Josef	1. Vorsitzender	1973–1999
Brunner Karl	Naturschutzref., Jugendreferent, Hüttenreferent	1993–1993 2006–2009 seit 2012
Burg Bruno	Kassier	1973–1999
Burg Christian	Jugendsprecher Jugenreferent	1989–1991 1991–1993
Büttel Anton	Beisitzer	1935–1936
Dengler Franz	Beisitzer, Jugendreferent Tourenreferent	1959–1999

Name	Funktion	Zeit
Dengler Thomas	Jugendsprecher Jugendreferent Hüttenreferent Vortragsreferent	1991–1995 1995–2001 2006–2012 2016–2021
Dengler Simon	Jugendsprecher	2009–2012
Donaubauer Quirin	Jugendsprecher	1977–1985
Döppel Willi	Beisitzer	1938–1958
Dünzl Georg	Schatzmeister	1923–1929
Faltermeier Eduard	Beisitzer	1966–1973
Forstner Philip	Beisitzer	1923–1936
Forstner Anton	Beisitzer	1938–1947
Frenzel Michael	Beisitzer	1952–1953
Friedrich (geb. Dengler) Christa	Protokollführerin	1983–1995
Fröhlich Albert	1. Vorsitzender	1923–1925
Ganslmeier Anton	2. Schriftführer	1923–1925
Gebendorfer ?	Beisitzer	1927–1929
Gebendorfer (geb. Kiermeier) Christa	Protokollführerin, Schriftführerin	1995–1999 1999–2001
Geiger Peter	Tourenreferent	1999–2013
Gmeinwieser Rupert	Kassier	2008–2012

Gmeinwieser Christian	Jugendreferent	2012–2018
Gmeinwieser Anton	1. Vorsitzender	seit 2021
Grasmaier Hans	Beisitzer	1952–1955
Grasmaier Alois	Beisitzer	1955–1973
Grasmeier Andreas	Beisitzer	1927–1929 1933–1935
Graßl Anton	Tourenwart Ehrenrat	1973–1975 2001–2015
Greiner Peter	Schireferent	1987–1995
Greiner Alois	Schireferent 2. Vorstand Vortragsreferent	1995–2006 2006–2021 seit 2021
Grössman-Pohl Ursula	Schriftführerin	2001–2006
Gruber Ludwig	Jugendwart	1956–1957
Gschwendtner Xaver	Beisitzer	1925–1927
Gschwendtner Georg	Beisitzer, 2. Vorsitzender	1927–1956
Habel Martin	Kassenprüfer	2015–2021
Haid Dr. Dietger	Kassenprüfer	1973–1999
Haid Dr. Elmar	Ehrenrat	1973–1977
Harrieder Klaus	Kassenprüfer	seit 2021
Härtinger Helmut	Jugendsprecher	1985–1989

Hausruckinger Walter	Tourenreferent	2013–2018
Herzinger Ludwig	Beisitzer	1939
Hofbauer Wolfgang	Jugendsprecher Materialreferent	1995–1999 seit 1999
Höller Bruno	Kassenprüfer	seit 1999
Horneburg ?	1. Vorsitzender	1925–1927
Huber Petra	Kassier	2012–2018
Huber (geb. Steiger) Annemarie	Jugendsprecherin Protokollführerin	1973–1979 1979–1983
Jäger Katharina	Jugendsprecherin	2015–2018
Jäger Christian	Jugendreferent	seit 2018
Karl Franz	Beisitzer, 2. Vorsitzender	1935–1936 1936–1938
Kastner Rudolf	1. Vorsitzender, Beisitzer	1929–1945 1952–1956
Kellerer Anton	Beisitzer, 1. Vorsitzender	1946 1958–1973 1952–1958
Kirchberger Anton	Beisitzer	1929–1945
Kirchberger Anni	Schatzmeisterin	1946
Knott Max	Beisitzer, Schatzmeister	1927–1929 1929–1945
Knott Anny	Schatzmeisterin	1952–1973
Kramschuster Michael	Tourenwart	1977–1983
Kremmer Karl	Beisitzer	1936–1938

Lang Reinhold	Schireferent, Redakteur „Bergblick“	1983–1987 2014–2023
Limmer Xaver	Beisitzer	1929–1933
Lindinger Philip	Jugendsprecher	2018–2021
Lutzenburger Hans	Beisitzer	1923–1925
Lutzenburger Ralf	Pressereferent 1. Vorsitzender	1987–1999 1999–2021
Maier Hans	Beisitzer 2. Vorstand; Schilehrwart	1951–1958 1958–1987
Maier Werner	Jugendreferent	2001–2006
Matuschek Marian	Kassenprüfer	1999–2015
Mayer Rudi	Jugendsprecher	1973–1975
Mayerhofer Franz	Beisitzer	1956–1973
Mehltretter Marie	Bücherwartin	1952–1958
Muhr ???	Beisitzer	1925–1927
Muhr Andreas	Naturschutzref. Jugendsprecher	1995–1999 1999–2003
Obermayer Otto	Beisitzer, 2. Vorsitzender von der Militär- reg. eingesetzter Vorsitzender	1925–1938 1938–1945/ 1949–1952
Oberpriller Josef	1. Vorsitzender	1971–1972
Ochsenkühn Leo	Beisitzer	1923–1925

Pfab Rudi	Schireferent Tourenwart 2. Vorsitzender	1973–1975 1975–1987 1987–2006
Pfaller Bertram	Schireferent Tourenreferent	seit 2016 seit 2018
Pfaller Albert sen.	Kassenprüfer	1973–1999
Pinsker Joseph sen.	Bücherwart Beisitzer	1938–1956
Pohl Michael	Kassier	1999–2005
Popp Toni	Beisitzer, Ehrenrat	1952–1973 1989–2006
Popp (geb. Grasmaier) Inge	Schriftführerin	1955–1958
Reimer (geb. Haimerl) Sylvia	Jugendsprecherin	1981–1985
Reisnecker Katrin	Kassier	2005–2008
Reiter–Lang Inge	Schriftführerin Kassier	2006–2018 seit 2018
Richtsfeld Josef	Beisitzer, 2. Vorsitzender Hüttenwart	1926–1943
Richtsfeld Martin	Ehrenrat	seit 2015
Richtsfeld (geb. Grasmaier) Christl	Schriftführerin	1958–1971
Rindt Valentin	Beisitzer	1923–1927
Schaubeck Dr. (geb. Weiher) Monika	Jugendsprecherin und -referentin Schriftführerin 2. Vorsitzende	2003–2009 2009–2012 2018–2021 seit 2021

Schauer Albret	Gerätewart Hüttenreferent	1953–1999
Schauer Sepp	Jugendwart	1955–1958
Schmautz Peter	Jugendsprecher	1975–1977
Schmid Hans	Beisitzer	1929–1966
Schmid Leo	Vertreter des Schriftführer	1947
Scholz Dr. Hans	Ehrenrat	1985–1989
Schwaiger Albert	Naturschutzref- erent	1979–1991
Seidl Georg	2. Vorstand Schriftführer	1923–1925 1925–1938
Selmeier Helmut	Tourenwart	1977–1979
Semmler Hans	Beisitzer	1925–1933
Sommerer Paul	Schriftführer / Hüttenwart	1949–1954
Strauß ?	Beisitzer	1935–1936
Stuber Cosima	Jugendsprecherin	seit 2021
Thaler Emil	Beisitzer, 2. Vorsitzender 1. Vorsitzender Ehrenrat	1923–1925 1925–1927 1927–1929 1973–1984
Thaler Maria	Bücherwartin	1936–1952
Weiher Ludwig	Ehrenrat	1979–1985
Weiherer Gisela	Schriftführerin	seit 2021
Weingartner Konrad	Beisitzer, Ehrenrat	1956–1973 1989–2001
Weinmayer Joseph	Schriftführer	1923–1925

Westendorf Renate	Mitglieder- verwaltung	1999–2021
Woiwode Gudrun	Jugendsprecherin	1979–1981
Zacherl (geb. Grössmann) Lisa	Naturschutz- referent	1991–1995
Zitzelsberger Hans	Beisitzer	1938
Zitzelsberger Ernst	Hüttenwart	1949
Zottmaier Markus	Mitglieder- verwaltung	seit 2021

Ehrenmitglieder der Sektion

Name	Ernennung	Ämter	Zeit in der Vorstandschaft
Josef Richtsfeld	08.11.1929	Beisitzer (1926–1927) 2. Vorsitzender 1927 Beisitzer (1928–1943)	Erbauer der Hütte und der Kapelle 17 Jahre
Georg Gschwendtner	unklar	Beisitzer (Jan.–Dez. 1927) 2. Vorsitzender (1927–1935) Beisitzer (1935–1955)	Ihm verdankt die Sektion die Wiederzulassung nach dem II. Weltkrieg 28 Jahre
Alois Grasmaier	07.10.1973	Beisitzer; Kassenprüfer (1953–1973)	20 Jahre
Anton Kellerer	07.10.1973	1. Vorsitzender (1952–1958) Beisitzer (1958–1973)	21 Jahre
Anny Knott	07.10.1973	Schatzmeisterin (1952–1973)	21 Jahre
Maria Mehlretter	07.10.1973	Bücherwartin und Beisitzerin (1952–1973)	21 Jahre
Max Brem	01.10.1983	2. Vorsitzender (1952–1958) 1. Vorsitzender (1958–1971) Schriftführer (1971–1993) Stv. Schriftführer (1993–1997)	45 Jahre
Franz Dengler	01.10.1983	Beisitzer (1959–1971) Jugendwart (1971–1973) Jugendreferent (1973–1987) Tourenreferent (1987–1999)	40 Jahre
Hans Maier	01.10.1983	Beisitzer (1951–1958) 2. Vorsitzender (1958–1987)	36 Jahre
Albert Schauer	01.10.1983	Beisitzer (1953–1955) Hüttenreferent (1955–1999)	46 Jahre
Bruno Burg	04.07.1998	Kassier (1973–1999)	26 Jahre

Rudi Pfab	04.07.1998	Schireferent (1973–1975) Tourenreferent (1975–1987) 2. Vorsitzender (1987–2006) Ehrenrat (seit 2006)	33 Jahre
Anton Popp	04.07.1998	Beisitzer (1952–1973) Ehrenrat (1989–2006)	21 Jahre
Konrad Weingartner	04.07.1998	Beirat (1956–1973) Ehrenrat (1989–2001)	17 Jahre
Alois Greiner	13.11.2010	Schireferent (1995–2006) 2. Vorsitzender (2006–2021) Vortragsreferent (seit 2021)	seit 28 Jahren
Thomas Dengler	19.11.2022	Jugendsprecher (1991–1995) Jugendreferent (1995–2001) Hüttenreferent (2006–2012) Vortragsreferent (2016–2021)	21 Jahre
Renate Westendorf	19.11.2022	Mitgliederverwaltung (1999–2021)	22 Jahre

Ehrenvorsitzende der Sektion Mainburg

Name	Ernennung	Ämter	Zeit in der Vorstandschaft
Emil Thaler 	08.11.1929	Beisitzer 1923–1925 2. Vorstand 1925–1927 1. Vorstand 1927–1929 Ehrenrat 1973–1984	Gründervater der Sektion 17 Jahre
Rudolf Kastner 	07.10.1973	1. Vorstand 1929–1945 Beisitzer 1952–1956	20 Jahre
Josef Brunner 	30.10.1999	1. Vorsitzender 1973–1999	26 Jahre
Ralf Lutzenburger 	19.11.2022	Pressereferent 1987–1999 1. Vorsitzender 1999–2021	34 Jahre

Entwicklung der Mitgliedszahlen 1923 – 2023

Jahr	Mitgliederzahl	absolute Veränderung	prozentuale Veränderung
1923	28	0	0
1933	47	19	+ 67,9%
1939	49	2	+ 4,3%
1943	32	-17	- 34,7%
1953	78	46	+ 143,8%
1963	150	72	+ 92,3%
1973	183	33	+ 22,0%
1983	705	522	+ 285,2%
1993	654	-51	- 7,2%
2003	764	110	+ 16,8%
2013	998	234	+ 30,6%
2023	1.244	246	+ 24,6%



Wirte auf der Theresienhütte

1	Herr und Frau Kindsberger	1929
2	Sebastian und Maria Grasmaier	1939 – ca. 1947
3	Anton Pichlmeier	unklar
4	Anton Pöppel	1956
5	Josef Schnell	bis 1969
6	Thomas Kaindl	1969–1974
7	Anni Niedermeier	1975 – Jan. 1989
8	Josef und Gerti Drexler	März 1989 – März 1996
9	Margit Eichert und Manfred Schmidbauer	März 1996 – 2001
10	Thomas Unangst	
11	Enes und Zelja Budimovic	Juni 2004
12	Marina und Pierre Wambach	Nov. 2005 – Dez. 2012
13	Stephan Naggies	März 2013 – 2017
14	Albina Majer und Branko Bratusa	April 2018 – Dez. 2021
15	Michaela Wittmann	seit April 2022

Alpenverein auf Tour

Schitouren, Hochtouren, Wandern, Klettern, Biken



Piz Bernina mit Biancograt

Es war Anfang November, als wir uns nach einer Durchquerung des Latemargebirges in Südtirol am Nachmittag noch kurz in eine Bergwiese legten. Die Aussicht nach Süden über das Etschtal, Richtung Gardasee hätte nicht schöner sein können. Über dem Tal zogen bereits Nebel auf und staffelten einzelne Bergkämme wie Kulissen hintereinander. Dann tanzten plötzlich zwei Bergdohlen über uns. Auf ihrem Gefieder spiegelten sich die letzten Sonnenstrahlen. Ich hatte die Kamera neben mir und so entstand das nebenstehende Bild. Fotografenglück!

Die Bilder auf den folgenden Fotoseiten zeigen Mainburger Bergsteiger bei Schitouren, beim Wandern, Biken oder Klettern. Alle Fotos entstanden nebenbei, waren also nicht im Vorfeld geplant.

Es sind nicht wiederholbare Augenblicke, die wir auf der Tour festhalten wollen. Aber eine großartige Berglandschaft macht noch kein gutes Foto. Das besondere Licht macht den Unterschied zu einem banalen Bild. Denn es lässt Berge leuchten und die harte Trennung von Licht und Schatten setzt besondere Akzente.

Weiterhin sind es die Farben, die bei entsprechender Wahl des Bildausschnitts besonders zur Geltung kommen. Mich faszinieren oft die reduzierten Formen und Farben. Zum Beispiel Blau und Weiß, zu sehen auf einer Schitour inmitten einer Gletscherwelt an einem wolkenlosen Tag.

Bei vielen Bergtouren finden wir die verschiedenen Jahreszeiten reizvoll zum Fotografieren. Ich mag den Spätherbst in den Bergen sehr gern. Die Luft ist meist klar und die Natur explodiert noch einmal in vielen Farben.

Unsere Begeisterung für den Bergsport wird auf den folgenden Seiten sichtbar!

Reinhold Lang





Schitouren im Engadin

Aufstieg zum Piz Minor, 3.047 m in der Märzsonne.
Licht und Schatten im Val da Fain.
Bei der Abfahrt Schnee wie Sahne.
Am Ende bleiben flüchtige Spuren
eines kurzen Glücks.

*Mit dabei: Alois Greiner, Reinhold Lang,
Verena und Ralf Lutzenburger und
Rupert Gmeinwieser*





Berner Alpen, Groß-Wannenhorn, 3.905 m.

Sicher einer der schönsten Schigipfel der Alpen.

Gletscher glänzen wie Eisbonbons.

Oben dann die Bilderbuch-Kulisse der Walliser Viertausender.

Die Abfahrt durch unverspurte Hänge – der pure Genuss!

Mit dabei: Ralf Lutzenburger, Jan-Felix Martin, Petra Huber, Peter Geiger, Karl Brunner, Bertram Pfaller, Alois Greiner und Reinhold Lang





Urner Alpen – Franzosenrunde

Typischer Spannungsbogen bei Schihochtouren
im April:

Kurze Nacht, Start mit Stirnlampe von der Trifthütte
zum Dammastock, rassige Etappe mit Trage- und
Kletterpassagen und am frühen Nachmittag chillen
vor der Hütte.

*Mit dabei: Bertram Pfaller, Karl Brunner,
Jan-Felix Martin, Peter Geiger, Rudi Pfab jun.,
Robert Bruckmeier und Alois Greiner*





Bernina Durchquerung

Mit Ski durch den „Festsaal der Alpen“!
Anspruchsvolle Gipfel und imposante Abfahrten durch
haushohe Eistürme.

oben: kurz vor dem Piz Palü Ostgipfel
mitte: Gisela auf dem Weg zum Piz Tschierva
unten: Abfahrtstraum vom Piz Zupo

*Mit dabei: Gisela Weiherer, Bertram Pfaller,
Karl Brunner, Jan-Felix Martin, Peter Geiger,
Bernhard Festner, Rudi Pfab jun., Robert Bruckmeier
und Alois Greiner*





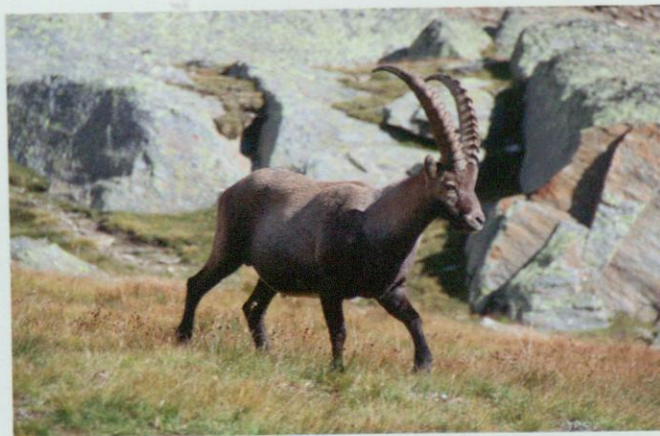
Schneeschuhtour auf den Arber

Aufgrund der Klimaerwärmung nur noch selten zu sehen:

Die „Arbermannndl“ verzaubern den Winterwald.

Thomas Dengler





Lagginhorn und Weissmies im Wallis

Platz ist nur für einen Bergsteiger am Gipfel des Lagginhorn, 4.010 m

Ralf und ich stehen abwechselnd über dem Wolkenmeer.

Weissmies und Lagginhorn in Kombination – Traumtage im Wallis.

Ralf Lutzenburger, Reinhold Lang





Hochtouren-Kurs im Rahmen einer Großvenediger-Überschreitung

Mit Freunden, Familie und einem „alten Hasen“ in die Berge gehen.

Die Kulisse der Venediger-Gruppe in allen Witterungen erleben.

Dabei noch Handwerkszeug für künftige Touren lernen.

So werden Erinnerungen und Erfahrungen fürs Leben gemacht.

Mit dabei: Petra und Bruno Höller, Alexandra Höller, Jürgen Finger, Marco Höyngs, Gesa Ufer, Karl Brunner, Melanie und Michael Höller





Hoher Tenn – einer der schönsten Panoramawege der Alpen!

Neuschnee am Gipfel, sattes Wiesengrün im Aufstieg, dazwischen schwarzer, abweisender Fels.

Respekt vor der Tiefe und gleichzeitig pure Lust am Steigen.

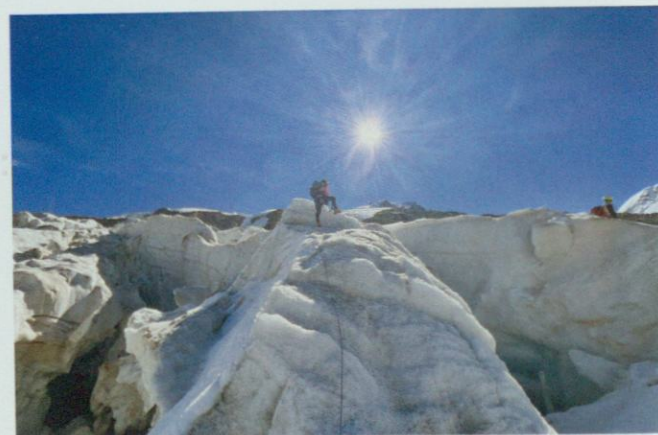
Entspannte Gruppenstimmung und doch schwierige Entscheidungen.

Kulinarischer Hüttenschmaus und stramme Höhenmeter.

Kontrastreich ist es am Schönsten!

Mit dabei: Bettina und Johannes Netzer, Bernd Mareth, Sabine Pape, Peter Gaschler, Paul Martin, Christopher Langedger und Michael Höller





Spontane Hochtouren im Wallis

Von Zermatt über die Gornergrat Bahn zur Monte Rosa Hütte.

Von dort aus auf die Dufourspitze.

Am nächsten Tag ging es weiter zur Täschhütte und auf den Alphubel.

Mit dabei: Bertram Pfaller, Cosima Stuber und Markus Zottmaier





Notfallkompetenz Winter

Die Ausbildung und regelmäßiges Üben in Stresssituationen vermitteln Sicherheit beim Bergsteigen.

So können beispielsweise unsere Mitglieder an Kursen zur Verschüttetensuche im Winter teilnehmen. Die Bilder zeigen eine Lawinenopferbergung bei einem Kurs auf der Bochumer Hütte.

Bertram Pfaller





Dolomitenklettern

Die griffige Struktur des Dolomitmfels ermöglicht senkrechte Felswände in freier Kletterei zu durchsteigen.

Ein gutes Gespür für die beste Linie garantiert den Erfolg.

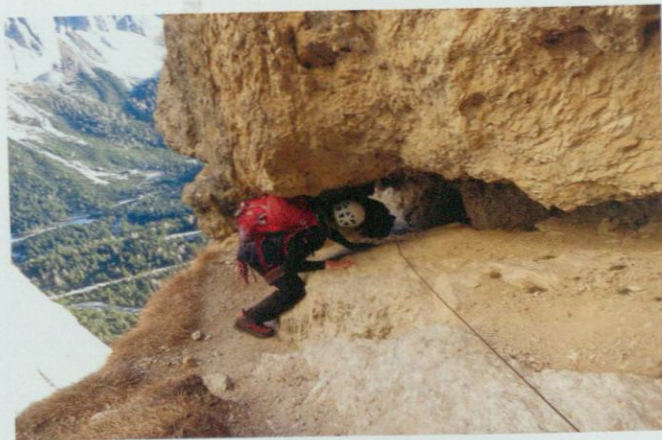
Die Absicherung erfolgt an Zacken, Sanduhren, Schlaghaken und Klemmkeilen.

Eine Bohrhakenlinie, die den Weg markiert, gibt es nicht.

Die perfekten Zutaten für ein eindrückliches Abenteuer.

*Karl Brunner, Andreas Fleckenstein und
Rupert Schaubeck*





Abstiege

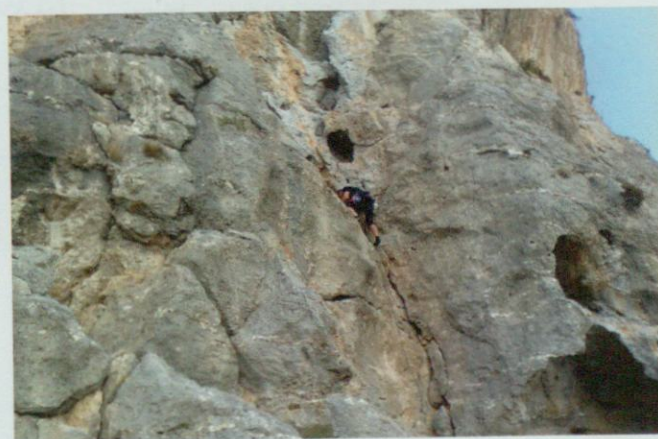
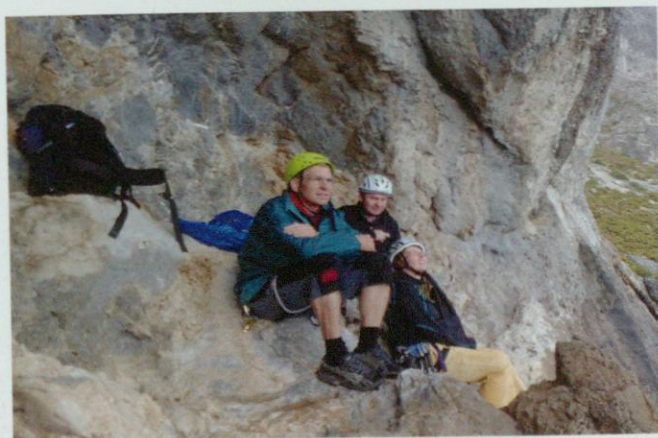
Nach einer langen, spannenden Kletterei erfolgt der Abstieg. Oftmals unübersichtlich und ausgesetzt. Manchmal findet man Steinmänner oder Begehungsspuren.

Immer wieder steht man vor der Entscheidung: Abseilen über dem 300 m Abgrund oder doch lieber im steilen Gelände abklettern?

Spät am Tag ist nochmal volle Konzentration gefordert. Fehlritte können tödlich enden. Sichern oder nicht sichern, dass ist oft die Frage!

Karl Brunner





Kalymnos – Pilgerstätte der Wellness Kletterer

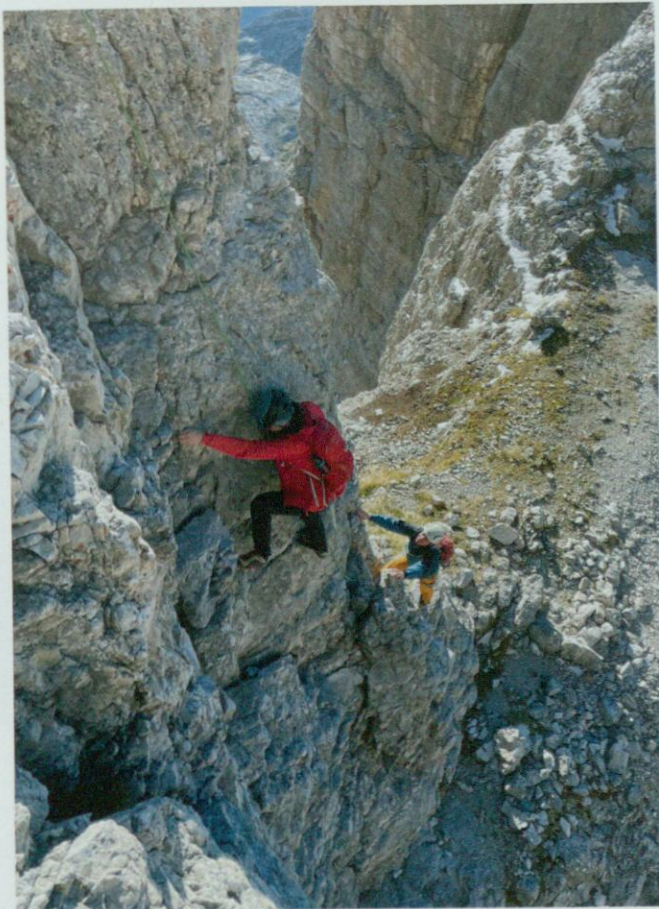
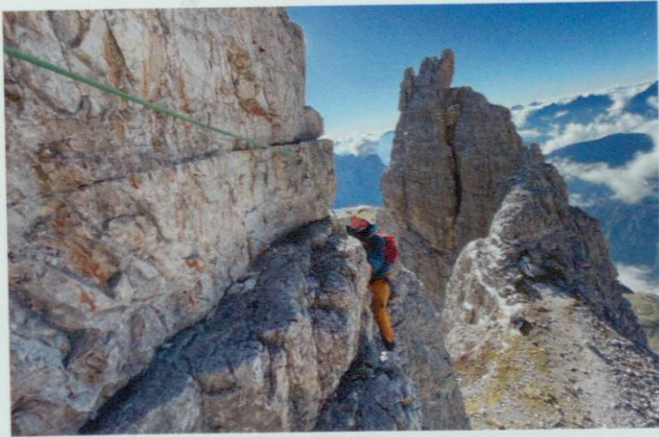
Kalymnos ist eine kleine griechische Insel. Traumhafte Strände umfassen die kargen Berge. Sie sind zweitrangig. Im Vordergrund steht das Klettern an den unzähligen Felswänden. Diese sind bestens mit Bohrhaken ausgerüstet. Die Felsqualität ist erstklassig. Genussklettern am Mittelmeer.

Ein Zimmer, ein Motorroller und ein voller Kletterrucksack.

Mehr ist nicht notwendig zum Glück.

Mit dabei: Gudrun und Hans-Werner Auernhammer, Andreas Fleckenstein, Ursi und Michael Pohl und Karl Brunner





Die Kleine Zinne, Sextner Dolomiten

Es heißt immer: „Klein aber oho“ – und dies sollte auch für die Kleine Zinne zutreffen. Mit Kletterstellen im oberen vierten Schwierigkeitsgrad bietet sie den schwersten Normalweg an den Drei Zinnen.

Monika und Rupert Schaubeck





Oberreintal – der Inbegriff des Alpinkletterns

Steile Nordwände am Dom und Oberreintalturm, Tourenklassiker wie Sonntagsarbeit und Fahrradlkante, die legendäre Hüttenatmosphäre in der Obereintalhütte – das und vieles mehr zeichnet dieses einzigartige Klettereldorado im Wettersteingebirge aus.

Für einen unvergesslichen Klettertag im Obereintal braucht es nicht viel: festen Fels, einen soliden Seilpartner und eine Halbe Bier nach der Tour vor der Oberreintalhütte

Mit dabei: Rupert Schaubeck, Ralf Lutzenburger, Hans Werner Auernhammer und Michael Pohl





Spätherbstliche Wanderungen im Schnalstal
 Alte Lärchen leuchten im gelben Farbenrausch.
 Beim Gehen entfaltet sich Stille.
 Innere Erfahrungen am Berg gibt es nur ohne
 Handynetz, GPS-Daten und Pulsmesser.

Reinhold Lang

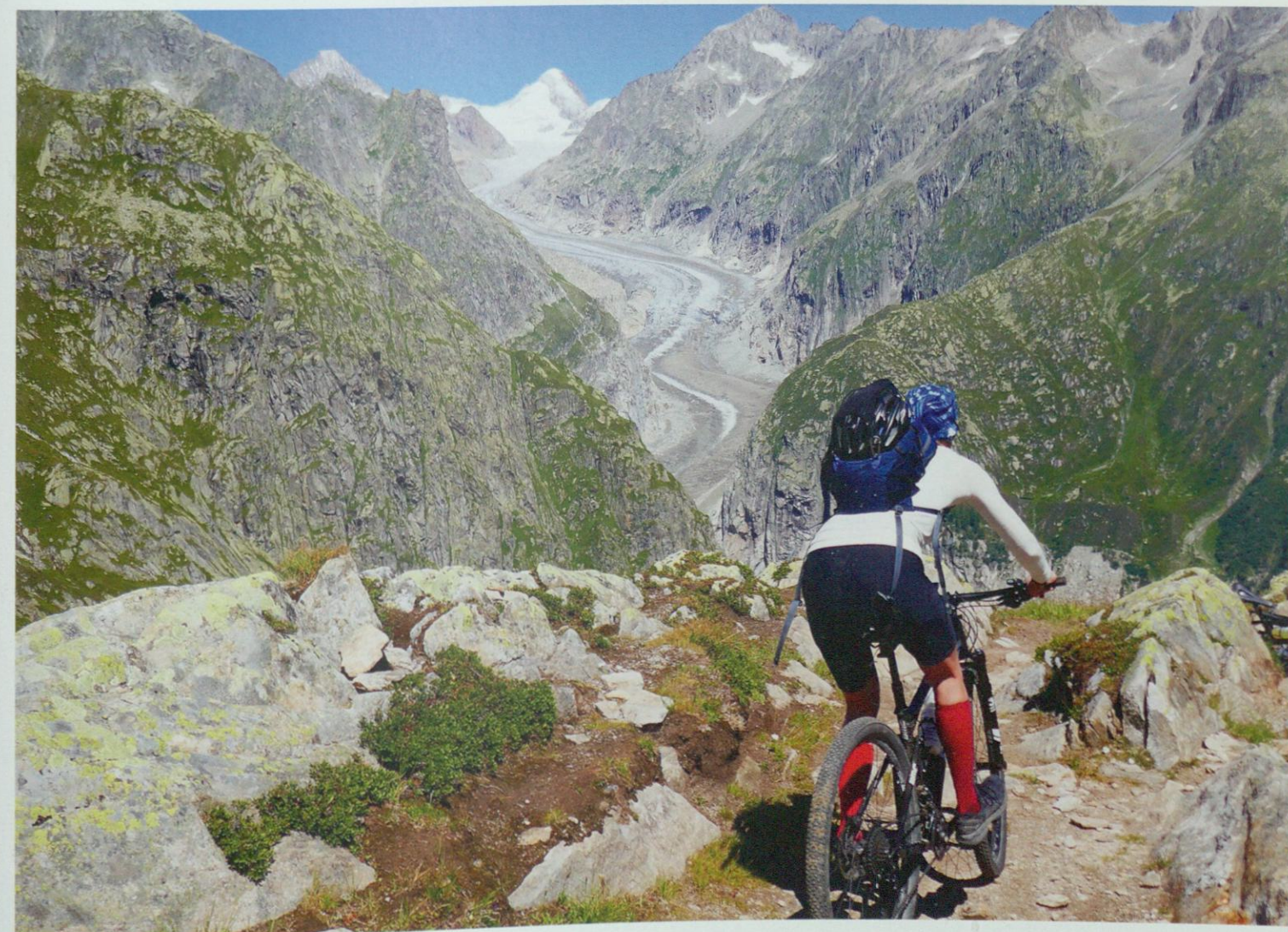




Stoneman Glaciara

127 km und 4.700 spektakuläre Höhenmeter zwischen Gletschern, zahllosen Viertausendern und der faszinierenden Tradition jahrhundertealter Bergdörfer – das gibt es nur beim Stoneman Glaciara.

Mit dabei: Karl Brunner, Gisela Weiherer Maria und Robert Bruckmeier, Peter Geiger und Alois Greiner



Familiengruppe „Bergzwerg“

Wanderungen, Fahrradtouren, Entdeckertouren mit Kindern





Familiengruppe „Bergzwerg“

Seit einem Jahr machen die kleinen „Bergzwerge“ nun gemeinsam das „Draußen“ unsicher – vom Altmühltal über Hallertauer Wälder bis zu den „großen“ Bergen. Gemeinsam draußen groß werden, sich kennen lernen und hoffentlich für immer gemeinsam am Berg sein. Das ist das Ziel, welchem sich zehn Mainburger Familien angeschlossen haben.

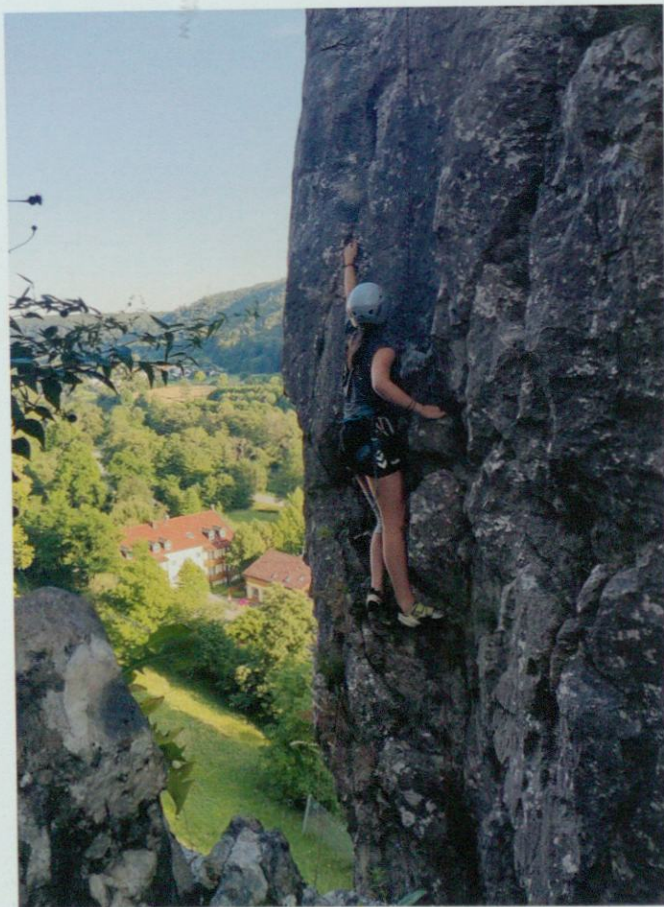
Melanie Höller



AV – Jugend unterwegs

Bouldern, Klettern, Wandern, Hochtouren und Abenteuer

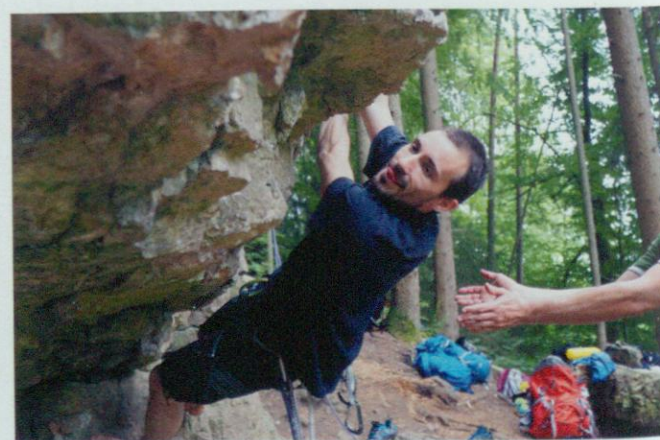




Klettern und Bouldern

„Alltag“ bei der Jugend: Klettern und Bouldern am Brunnerkogel bei der Theresienhütte, im sektionseigenen Boulderraum oder auch am Fels in den umliegenden Gebieten, zum Beispiel im Altmühltal.

Christian Jäger





Hackenköpfe

Überschreitung von Scheffauer und den Hackenköpfen bei hochsommerlichen Temperaturen.

Die Hütte war voll, also biwakierten wir.

Mit dabei: Philip Lindinger, Cosima Stuber und Christian Jäger





Care Alto und Adamello

Hochtourenwoche in der Adamello-Presanella-Gruppe und auf Klettersteigen in der Brenta.

Der Aufstieg zum Rifugio Care-Alto fand bei typischem „Jugendwetter“ statt.

Das heißt: bei strömendem Regen!

Mit dabei: Michael Höller, Hana Hyrsova, Ferdinand Gollas, Anton Gmeinwieser, Katharina Jäger, Christian Jäger, Valentin Schröcker, Simon Dengler und Karl Brunner





Großvenediger

Hochtouren-Ausbildungstage rund um die
Kürsinger Hütte.

Wir bestiegen den Keeskogel und den Großvenediger.

*Mit dabei: Philip Lindinger, Sonja Lindinger,
Anton Gmeinwieser, Katharina Jäger, Sabine Pape,
Anna Maier, Cosima Stuber, Daniel Martin
und Bertram Pfaller*





Wilder Freiger, Wilder Pfaff und Zuckerhütl
Besteigung der „drei Höchsten“ im Stubaital.
Eine Kombination aus Hochtour und Biwak.

*Mit dabei: Valentin Schröcker, Katharina Jäger
und Christian Jäger*



IMPRESSUM

Herausgeber:

DAV Sektion Mainburg e.V.

Postanschrift:

DAV Sektions Mainburg e.V.
Theresienhöhe 1
84048 Mainburg

Internet:

www.alpenverein-mainburg.de

Vorstand:

Anton Gmeinwieser
Monika Schaubeck

Redaktion:

Reinhold Lang, Ralf Lutzenburger
Layout: Anna Ostermeier, Reinhold Lang

Copyright:

Für alle Beiträge und Fotos,
soweit nicht anders angegeben, bei der DAV-Sektion
Mainburg e.V.

Druck:

Pinsker Druck & Medien GmbH

Danke:

Ralf Lutzenburger bedankt sich bei Thomas Brem für
die Bilder aus dem Nachlass von Max Brem

Fotonachweis:

Archiv Ralf Lutzenburger, Rudi Pfab, Walter Gierl
(Gschwendtnr) und Thomas Brem (Max Brem)
Seite 4 bis 43

Reinhold Lang:

Seite 53, 55, 56, 57, 58, 59, 66, 67, 86, 87

Alois Greiner:

Seite 60, 61, 62, 63, 88, 89

Thomas Dengler:

Seite 64, 65

Michael Höller:

Seite 68, 69, 70, 71

Bertram Pfaller:

Seite 72, 73, 74, 75

Karl Brunner:

Seite 76, 77, 78, 79

Michael Pohl:

Seite 80, 81, 84, 85

Monika Schaubeck:

Seite 82, 83

Melanie Höller:

Seite 91, 92, 93

Christian Jäger:

Seite 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105

In diesem Jahr wird unsere Sektion 100 Jahre alt. Als 1923 der Oberlokomotivführer Emil Thaler zu der Gründungsversammlung in das Nebenzimmer der Brauereigaststätte „Zum Christl“ einlud, um die Sektion Mainburg aus der Taufe zu heben, ahnten die 28 Gründungsmitglieder sicher noch nichts von einem digitalen Lawinensuchgerät, einem E-Bike oder Carvingschi und die Vorstellung eines Kletterturms oder Boulderraums hätten sie wohl mit einem müden Lächeln quittiert.

Sie waren inspiriert von den Bergen, die sie an klaren Föhntagen von der Wasserreserve aus sahen, wollten einfach nur alpinistisch in einer faszinierenden Bergwelt aktiv sein.

Der heute viel zitierte persönliche CO₂ Abdruck, der bei der Anreise mit dem Radl hinterlassen wurde, war sehr überschaubar – aus heutiger Sicht vorbildlich.

Die Berge sind die gleichen geblieben, auch viele Beweggründe haben sich nicht geändert. Das Erleben möglichst unberührter Natur, die Reiselust, das Erfahren von Gemeinschaft und freies, sportliches Tun waren und sind die Haupttriebfeder der Alpenvereinler.

Mittlerweile zählt die Sektion über 1.200 bergbegeisterte Mitglieder und ist damit der zweitgrößte Verein in Mainburg und Umgebung.

Alois Greiner

